

WIFO

A-1103 WIEN, POSTFACH 91
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86

 **ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**

Bericht zur Wiener Wirtschaft

Konjunktur im Jahr 2003

Die regionale Gesamtrechnung des WIFO

Oliver Fritz, Peter Huber, Gerhard Palme

Juni 2004

Bericht zur Wiener Wirtschaft

Konjunktur im Jahr 2003

Die regionale Gesamtrechnung des WIFO

Oliver Fritz, Peter Huber, Gerhard Palme

Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung
im Auftrag der Wirtschaftskammer Wien und des
Magistrats der Stadt Wien, MA 27

Wissenschaftliche Assistenz: Andrea Grabmayer,
Andrea Hartmann, Maria Thalhammer

Juni 2004

I. Konjunktorentwicklung im Jahr 2003

Konjunkturtelegramm Jahr 2003	1
Regionale Konjunkturentwicklung im Jahr 2003	3
Erholung der Sachgüterproduktion im 2. Halbjahr reichte nicht aus	5
Hohes Wachstum in der Bauwirtschaft	10
Seit Herbst optimistischere Stimmung unter den Wiener Dienstleistungsunternehmen	12
Internationaler Städtetourismus kehrt auf Wachstumspfad zurück	15
Weiterhin keine entscheidende Verbesserung auf dem Wiener Arbeitsmarkt	17

II. Die regionale Gesamtrechnung des WIFO

Einleitung	23
Methode der Erstellung	24
Revisionen	26
Qualität der Vorausschätzung	27
Bisherige Erfahrungen mit der Prognosequalität	28
Datengrundlagen	31
Schlussfolgerungen und Perspektiven	36
Glossar	38

Konjunkturtelegramm Jahr 2003

- Die österreichische Wirtschaft wies im Jahr 2003 das dritte Jahr in Folge ein sehr schwaches Wachstum auf (Bruttoinlandsprodukt +0,7%, Bruttowertschöpfung +0,9%). Die österreichische Entwicklung entsprach in etwa jener im Euro-Raum, die aber nicht an jene in den nordamerikanischen und ostasiatischen Wirtschaftsblöcken heranreichte.
- Auch die Wiener Wirtschaft erholte sich im Sommer 2003. Die Auftriebskräfte waren aber nicht stark genug für ein deutliches Wachstum (Bruttowertschöpfung +0,3%). In Bezug auf die Entwicklung der Wertschöpfung belegte Wien gemeinsam mit der Steiermark den letzten Platz unter den österreichischen Bundesländern.
- Die Erholung kam insbesondere in der Sachgüterproduktion zum Tragen. Die sektorale Basis war aber zu gering, um in der 2. Jahreshälfte eine Steigerung der Umsatzerlöse auszulösen. Da in der 1. Jahreshälfte die rezessiven Kräfte besonders stark nach unten drückten, fiel das Jahresergebnis der Wiener Sachgüterproduktion äußerst ungünstig aus (Umsatz -6,0%).
- Die Bauwirtschaft hatte die zweijährige "Durststrecke" überwunden, sie wuchs das ganze Jahr 2003 hindurch recht kräftig (Umsatz +12,3%, technischer Wert +10,3%). Dieses Wachstum erfasste alle wichtigen Bausparten, wobei sich der Tiefbau als besonders expansiv heraushob.
- In jenen Dienstleistungsbereichen, die überwiegend von Unternehmen nachgefragt werden, trat gegen Ende des abgelaufenen Jahres und vor allem zu Beginn des laufenden Jahres eine Verbesserung in der Stimmung der Unternehmen ein. Die Wiener Dienstleistungsunternehmen sind etwas optimistischer als die österreichischen Branchenkollegen.
- Auch in der Tourismuswirtschaft setzte zur Jahresmitte eine Erholung ein (Nächtigungen im 1. Halbjahr -1,3%, im 2. Halbjahr +8,8%). Der internationale Städtetourismus kehrte auf seinen Wachstumspfad zurück, als die negativen Folgen des Terroranschlags vom September 2001 ausgelaufen waren (Nächtigungen 2003 +4,2%).
- Lediglich der starke Euro dämpfte noch immer ein wenig die Reiselust der Gäste aus Übersee und aus dem westlichen Europa außerhalb der Euro-Zone. So stützte sich der Wien-Tourismus vor allem auf Gäste aus den östlichen und westlichen Nahmärkten. Diese Herkunftsstruktur beeinträchtigte ein wenig die Nachfrage in den Luxushotels. Die größte Dynamik kam in den gut ausgestatteten B-Hotels und komfortarmen C/D-Hotels zustande.
- Auf dem Arbeitsmarkt blieb die Situation insofern gespannt, als die Zahl der aktiven, unselbständig Beschäftigten (-0,6%) zurückging und die Zahl der Arbeitslosen (+6,6%) stieg. Es kam jedoch zu einer leichten Entspannung, da die Veränderungen geringer ausfielen als im Jahr 2002.

- Die weitaus meisten Arbeitsplätze wurden in der Sachgüterproduktion abgebaut, was teilweise auch auf Stilllegungen zurückzuführen sein dürfte. Darüber hinaus ging die Beschäftigung auch im Handel, im Bauwesen (nach Hauptverband der Sozialversicherungsträger), in der Transportwirtschaft, bei den Banken und Versicherungen sowie im Beherbergungs- und Gaststättenwesen zurück. Andererseits wurden Arbeitsplätze in erster Linie in Teilen der öffentlichen Dienste (insbesondere Gesundheits- und Unterrichtswesen), bei den unternehmensnahen Dienstleistungen sowie in der Energiewirtschaft und in den Zentralen des Bergbaus geschaffen.
- Wien bleibt nach wie vor das Bundesland mit der höchsten Arbeitslosenquote (2003 9,5%), wobei bei den Männern die Abweichung zum Österreich-Durchschnitt besonders hoch ist. Die Arbeitslosigkeit wurde diesmal sehr stark von Angebotsfaktoren beeinflusst. Das Angebot nahm insbesondere bei den ausländischen Arbeitskräften zu, für die neue Regelungen in Geltung kamen.

Regionale Konjunktorentwicklung im Jahr 2003

Die leichte Erholung der österreichischen Wirtschaft zur Jahresmitte 2003 übertrug sich auch auf Wien. In Wien waren jedoch die Auftriebskräfte zu schwach, um ein deutliches Wirtschaftswachstum herbeizuführen. Insbesondere in der Sachgüterproduktion fiel die Belebung nicht breit genug aus. Sie erfasste in erster Linie Klein- und Mittelunternehmen. Und auch die Marktdienste waren angesichts der schwachen Inlandsnachfrage nicht besonders dynamisch. Hingegen gehörten die Bau- und Tourismuswirtschaft zu den Stützen der Wiener Konjunktur. Auf dem Arbeitsmarkt trat keine deutliche Entspannung ein, die Beschäftigung nahm weiterhin ab und die Arbeitslosigkeit nahm nach wie vor zu.

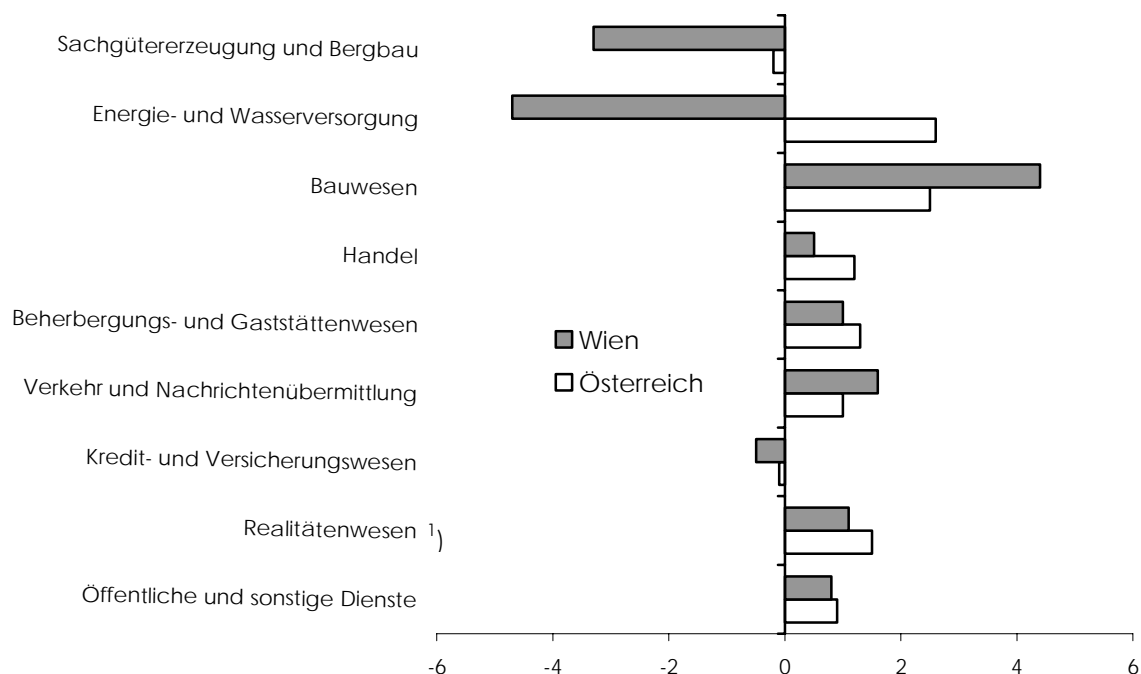
Beinahe Stagnation in der Wiener Wirtschaft

Die österreichische Wirtschaft wies im Jahr 2003 das dritte Jahr in Folge ein sehr schwaches Wachstum auf (Bruttoinlandsprodukt +0,7%, Bruttowertschöpfung +0,9%). Die österreichische Entwicklung entsprach in etwa jener im Euro-Raum, die aber nicht an jene in den nordamerikanischen und ostasiatischen Wirtschaftsblöcken heranreichte. Die Belebung der Weltwirtschaft breitete sich nur sehr mäßig auf Europa aus. Die Konjunktur fiel insbesondere bei beiden Haupthandelspartnern der österreichischen Wirtschaft schwach aus: die Wirtschaft wuchs noch langsamer (Italien) bzw. überhaupt nicht (Deutschland).

Den größten Wachstumsbeitrag lieferte in Österreich die Investitionsnachfrage, während sich das Wachstum der Exporte etwas verlangsamte und die Nachfrage der privaten Haushalte nach wie vor zurückhaltend blieb. Die Bau- und Energiewirtschaft waren die Wirtschaftsbereiche mit dem stärksten Wachstum in Österreich. Hingegen waren im österreichischen Banken- und Versicherungsbereich sowie in der Sachgüterproduktion eine Stagnation zu beobachten.

Vor allem im Sommer setzte eine schwache und nicht abgesicherte Erholung ein, von der auch die Wiener Wirtschaft erfasst wurde. Insbesondere in der Sachgüterproduktion trat zur Jahresmitte eine Belebung ein. Die gestiegene Investitionsnachfrage begünstigte die Wiener Sachgüterproduktion in Teilbereichen des Technologiesektors. Die Auftriebskräfte reichten aber nicht aus, um die Wiener Sachgüterproduktion aus der Rezession in ein deutliches Wachstum zu führen. Das führte zu einem negativen Jahresergebnis bei den Umsätzen wie auch in der Wertschöpfung (-3,3%). Von der Sachgüterproduktion hat auch die Transportwirtschaft zur Jahresmitte einige Impulse erhalten, sodass im Jahr 2003 die Wertschöpfung um 1,6% zunahm. Die größte Konjunkturstütze war diesmal auch in Wien die Bauwirtschaft, die aufgrund einer breiten Nachfrage die Leistungen das ganze Jahr hindurch steigerte (Wertschöpfung +4,4%).

Abbildung 1: Bruttowertschöpfung nach Bereichen 2003
Real zu Preisen 1995; Veränderung gegen das Vorjahr in %



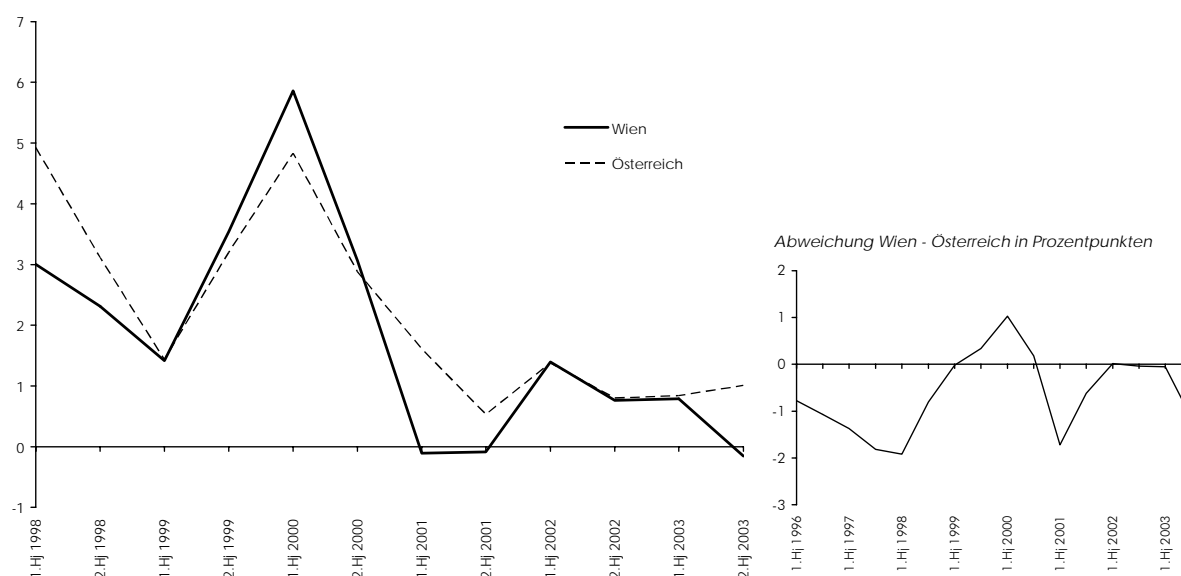
Q: WIFO; vorläufige Schätzwerte. - 1) Inkludiert: Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen.

Darüber hinaus profitierte das Beherbergungs- und Gaststättenwesen von der Erholung des internationalen Städtetourismus, ohne allerdings allzu hohe Wachstumsraten zu erreichen (Wertschöpfung +1,0%). Mit einer ähnlichen Dynamik entwickelten sich auch die unternehmensnahen Dienstleistungen (+1,1%), wenn man von den Finanzdiensten absieht. In der Kredit- und Versicherungswirtschaft fiel die Wertschöpfung etwas geringer als im Vorjahr aus (-0,5%), wozu auch die geringeren Erträge der Österreichischen Nationalbank beitrugen. Aber auch der Rückgang bei den österreichischen Dienstleistungsexporten wirkte sich in Wien, wo wahrscheinlich viele Exporteure ihren Standort haben, deutlicher aus. Um eine Stagnation kaum hinausgekommen ist die Wertschöpfung im Handel (+0,5%), wobei im Einzelhandel rückläufige Umsätze gemeldet wurden (nominell -1,0%). Im Wiener Einzelhandel gingen an Niederösterreich (Umsätze +0,4%) und vor allem Burgenland (+3,7%) Marktanteile verloren. Rückläufig war das Jahresergebnis weiters in der Energiewirtschaft (Wertschöpfung -4,7%), dessen Entwicklung in den beiden Jahreshälften sehr unterschiedlich ausfiel. Im Gegensatz zur Sachgüterproduktion fiel die Wiener Energiewirtschaft jedoch im Sommer zurück.

Die mäßige Entwicklung der meisten Wirtschaftszweige führte dazu, dass die Wertschöpfung der gesamten Wiener Wirtschaft im Jahr 2003 beinahe stagnierte. Mit einem Wachstum von +0,3% teilte Wien mit der Steiermark den letzten Platz in der auf dem Wirtschaftswachstum

basierenden Hierarchie der Bundesländer, die wie im Jahr zuvor in etwa einem West-Ost-Gefälle folgte. Dies bedeutete eine leichte Abschwächung im Vergleich zum Vorjahr (+1,1%) und nur eine geringfügige Verbesserung gegenüber dem Jahr 2001, das den Tiefpunkt der mittelfristigen Entwicklung der Wiener Wirtschaft bildete (-0,1%). Somit scheint Wien von der Konjunkturflaute der letzten drei Jahre besonders hart betroffen gewesen zu sein. Das wirkte sich auch auf den Arbeitsmarkt aus, indem weiterhin Arbeitsplätze abgebaut wurden: die Zahl der aktiven Beschäftigten (ohne Präsenzdienst, Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld) ging um 0,6% zurück. Die Folge war eine Fortsetzung im Anstieg der Arbeitslosigkeit (+6,6%).

Abbildung 2: Bruttowertschöpfung
Real zu Preisen von 1995, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO; vorläufige Schätzwerte.

Erholung der Sachgüterproduktion im 2. Halbjahr reichte nicht aus

In der Sachgüterproduktion trat im Sommer 2003 sowohl in Österreich als auch in Wien eine leichte Erholung ein. In Wien waren die Auftriebskräfte jedoch nicht breit genug über die Sektoren verstreut, um im 2. Halbjahr eine Steigerung der Umsatzerlöse zu bewirken. Es schwächten sich lediglich deren Rückgänge beträchtlich ab: von -10,5% im 1. Halbjahr auf -1,6% im 2. Halbjahr. Das bedeutete im gesamten Jahr 2003 eine Schrumpfung um 6,0% – ein Wert, der von keinem anderen Bundesland unterboten wurde. Auch der Produktionsindex, der ein Mengenindikator der Produktionsentwicklung ist, zeigte eine ähnliche Entwicklung: Verbesserung im 2. Halbjahr, ohne aber die Wachstumszone zu erreichen (2003 -2,7%).

Die Belegung erfasste vor allem den Technologiesektor¹⁾ nicht vollständig, der aufgrund relativ hoher Qualifikationsanforderungen der weitaus wichtigste Sektor der Wiener Sachgüterproduktion ist. So verbesserte sich die Umsatzentwicklung in der Jahresmitte nur in Teilen und nicht in allen Bereichen der Fahrzeug- und Elektroindustrie und überhaupt nicht in der Chemischen Industrie. Dabei traten Zuwächse nur im Sonstigen Fahrzeugbau auf, während sich in der Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik nur die Abnahme verringerte. Darüber hinaus kam es in der Möbel- und Papierindustrie zu einer Wende von abnehmenden zu zunehmenden Absatzwerten. In der Maschinenbauindustrie, in einigen Branchen des Verarbeitungssektors (Verlagswesen, Metall-, Kunststoffwaren) und in der Baustoffindustrie stiegen die Umsätze das ganze Jahr hindurch, wobei sich in der Jahresmitte das Wachstum teilweise verstärkte. Andererseits schrumpfte der Wert der abgesetzten Produktion in den übrigen Teilen des Technologiesektors, im Bekleidungssektor sowie in der Holz- und Nahrungsmittelindustrie ganzjährig.

Übersicht 1: Sachgüterproduktion – Kennzahlen zur Wettbewerbsfähigkeit

		Jahr	Jahr	1. Hj. 2003	2. Hj. 2003	III. Qu.	IV. Qu.
		2003	2003	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
		Absolut					
Wert der abgesetzten Produktion in Mio. €	W	12.949	- 6,0	-10,5	- 1,6	- 2,5	- 0,8
	Ö	104.337	+ 1,3	- 0,7	+ 3,4	+ 2,9	+ 3,8
Produktivität ¹⁾ pro Beschäftigten in 1.000 €	W	165	+ 7,4	+ 2,4	+12,4	+ 5,8	+18,7
	Ö	175	+ 7,2	+ 4,5	+ 9,8	+10,3	+ 9,4
Produktivität ¹⁾ pro bezahlter Arbeitsstunde in €	W	84	+ 7,3	+ 2,2	+12,5	+ 6,0	+18,8
	Ö	88	+ 7,4	+ 5,0	+ 9,8	+10,4	+ 9,2
Lohnsatz pro Beschäftigten in €	W	41.402	+ 1,6	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,6	+ 2,5
	Ö	33.107	+ 2,2	+ 2,9	+ 1,6	+ 0,9	+ 2,0
Lohnsatz pro bezahlter Arbeitsstunde in €	W	21	+ 1,6	+ 1,0	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,6
	Ö	17	+ 2,4	+ 3,4	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,9
Betriebe	W	713	- 3,6	- 4,3	- 2,8	- 3,3	- 2,3
	Ö	6.717	- 1,1	- 1,8	- 0,4	- 0,7	- 0,1
Betriebsgröße	W	93	+ 0,6	+ 1,7	- 0,5	+ 0,7	- 1,6
	Ö	79	+ 0,1	+ 0,3	- 0,0	+ 0,2	- 0,2
Gesamtauftragsbestände am Monatsende in Mio. €	W	5.521	+ 8,1	+ 9,9	+ 6,4	+ 6,8	+ 6,0
	Ö	20.221	+ 5,3	+ 4,1	+ 6,6	+ 6,6	+ 6,7

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾Technische Produktion.

Besser erscheint die Wiener Industriekonjunktur, wenn der technische Produktionswert herangezogen wird. An Hand dieses Indikators fiel die Belegung zur Jahresmitte deutlicher aus. So

¹⁾ Branchen des Technologiesektors sind: Chemie (ÖNACE 24), Maschinenbau (29), Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte (30), Herstellung von Geräten für Elektrizität (31), Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik (32), Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik (33), Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (34), Sonstiger Fahrzeugbau (35).

stieg der technische Produktionswert in der 2. Jahreshälfte auch in der Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik, in der Chemischen Industrie und selbst im Bekleidungssektor. Dadurch nahm dieser Produktionswert in der gesamten Wiener Sachgüterproduktion in der 2. Jahreshälfte um 8,7% und im gesamten Jahr 2003 um 4,2% gegen das Vorjahr zu. Damit kommt Wien nicht mehr am letzten, sondern am 6. Platz in der nach Wachstumsraten gereihten Rangordnung der österreichischen Bundesländer zu liegen. Diese Entwicklung des technischen Produktionswertes sollte allerdings vor dem Hintergrund der Vorjahre beurteilt werden. Im Jahr 2001 und 2002 schrumpfte der technische Produktionswert der Wiener Sachgüterproduktion (-1,9% bzw. -4,8%), sodass der Zuwachs im Berichtsjahr zumindest teilweise auch die Folge niedriger Ausgangsniveaus ("Niveaueffekte") war.

Jedenfalls würde die Abweichung der technischen und abgesetzten Produktionswerte eine beträchtliche Aufstockung der Fertigwarenlager bedeuten. Dies wurde allerdings im WIFO-Konjunkturtest, der auf einer anderen Stichprobe als die Konjunkturerhebung von Statistik Austria beruht, nicht bestätigt. Demnach würde der Bestand an Fertigwarenlagern seit Juli 2003 abgebaut worden sein. Schätzten im Juli 2003 20% der befragten Wiener Unternehmen ihre Fertigwarenlager als "groß" ein, so waren es im Jänner 2004 12% und im April 2004 9%. Auch der Saldo zwischen Unternehmen mit großen und kleinen Fertigwarenlagern reduzierte sich von 17,2 (Juli 2003) auf 5,2 Prozentpunkte (April 2004).

Auf eine nach wie vor gedämpfte Entwicklung in der Wiener Sachgüterproduktion weist auch die Beschäftigung hin. Der jahrelange Abbau von Arbeitsplätzen hat sich auch 2003 fortgesetzt. Nach -4,4% im Jahr 2002 machte der Beschäftigungsverlust im Jahr 2003 -3,0% (nach Statistik Austria, -6,5% nach Hauptverband der Sozialversicherungsträger) aus. Die leichte Erholung zur Jahresmitte zeigte keine Auswirkungen auf die Arbeitskräftenachfrage der Wiener Sachgüterunternehmen (2. Jahreshälfte -3,3%). An der mittelfristigen Beschäftigungsentwicklung, die seit 1997 jedes Jahr rückläufig war, drückt sich wohl ein deutlicher Strukturwandel in der Wiener Sachgüterproduktion aus. In diesem Zeitraum haben sich auch die Rahmenbedingungen beträchtlich verändert. Österreich ist der Europäischen Union beigetreten, wodurch jene Bereiche der Sachgüterproduktion, die vorwiegend auf den österreichischen Markt ausgerichtet waren, einem zusätzlichen Wettbewerbsdruck ausgesetzt wurden. Diese Bereiche hatten in Wien einen überproportionalen Anteil. Parallel dazu kam es zur Transformation der Volkswirtschaften Ost-Mitteleuropas und zur Entstehung einer Freihandelszone zwischen den damaligen Beitrittskandidaten und der EU 15, die mittlerweile in eine Mitgliedschaft mündete. Dadurch verstärkte sich die Standortkonkurrenz zu österreichischen Regionen, die insbesondere Bundesländer betrifft, die - wie Wien - in geringer Entfernung zu diesen neuen Mitgliedsländern liegen.

Die Folge war, dass Wiener Betriebe der Sachgüterproduktion umstrukturiert und teilweise auf Standorte der neuen Mitgliedsländer ausgelagert wurden. Dies betraf insbesondere jene Betriebe der Sachgüterproduktion, die sehr arbeitsintensiv produzieren und/oder die zu multinationalen Konzernen gehören, die aufgrund ihres Organisationskapitals besonders standortflexi-

bel agieren. Besonders arbeitsintensiv ist die Technologie des Bekleidungssektors²⁾, der in Österreich sehr stark eingeschränkt wurde. In diesem Sektor gingen auch im Berichtsjahr besonders viele Arbeitsplätze in Wien verloren. Die multinationalen Konzerne sind vor allem im Wiener Technologiesektor stark engagiert (insbesondere Elektro-, Fahrzeug- und Chemische Industrie), sodass die geänderten Rahmenbedingungen zu einer steten Unterminierung der Wiener Industriebasis geführt haben. Das setzte sich auch im Berichtsjahr fort (ausgenommen der Sonstige Fahrzeugbau). Auch wenn nicht alle Unternehmen dieses für Wien besonders wichtigen Sektors ihren Standort verlagern oder aufgeben, fallen Rationalisierungen dort jedenfalls besonders deutlich aus. So haben auch im Jahr 2003 die Branchen des Technologiesektors zwischen 3% und 11% an Arbeitsplätzen abgebaut. Somit verbleiben hauptsächlich Klein- und Mittelunternehmen als jene Bereiche der Wiener Sachgüterproduktion übrig, die derzeit auch noch in der Beschäftigung über gewisse Wachstumsperspektiven auf Standorten der Wiener Agglomeration verfügen. Das gilt insbesondere für jene, die im "Verarbeitungssektor"³⁾ tätig sind, in welchem Facharbeiter eine wichtige Rolle spielen. So nahm im Jahr 2003 die Beschäftigung bei den Metallwaren, im Verlagswesen und in der Möbelherstellung zu, und stagnierte in etwa in der Papierverarbeitung sowie auch im Maschinenbau. Zuwächse bei den Arbeitsplätzen gab es schließlich auch in der Baustoffindustrie, während in der Kunststoffindustrie ziemlich viele verloren gingen.

Übersicht 2: Aufträge in der Sachgüterproduktion 2003

		Jahr	Jahr	1. Hj.	I. Qu.	II. Qu.	2. Hj.	III. Qu.	IV. Qu.
		Anteile an insgesamt in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Inland	W	42,2	+ 15,0	+16,5	+13,3	+ 19,7	+13,4	+14,7	+ 12,1
	Ö	25,5	+ 6,9	+ 6,5	+ 3,7	+ 9,3	+ 7,4	+ 8,8	+ 6,0
Ausland	W	57,8	+ 3,6	+ 5,3	+ 8,4	+ 2,3	+ 1,9	+ 1,7	+ 2,2
	Ö	74,5	+ 4,8	+ 3,2	+ 5,2	+ 1,3	+ 6,4	+ 5,9	+ 6,9
Insgesamt	W	100,0	+ 8,1	+ 9,9	+10,5	+ 9,3	+ 6,4	+ 6,8	+ 6,0
	Ö	100,0	+ 5,3	+ 4,1	+ 4,9	+ 3,3	+ 6,6	+ 6,6	+ 6,7

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

In der gesamten Wiener Sachgüterproduktion führte der starke Beschäftigungsabbau bei wachsender technischer Produktion zu erheblichen Produktivitätszuwächsen. Insbesondere im IV. Quartal stieg die Effizienz der Wiener Sachgüterproduktion um etwa 18%, was allerdings

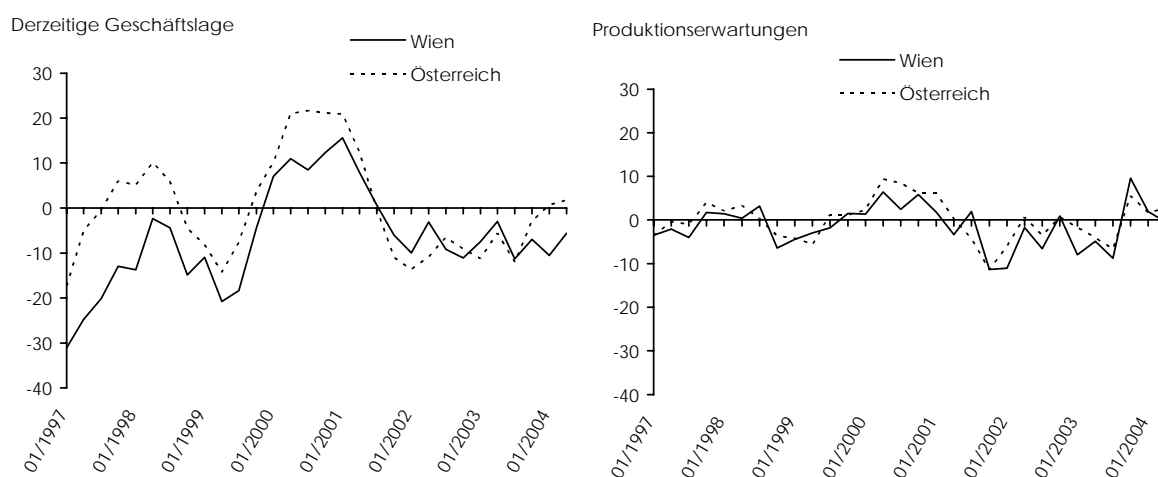
²⁾ Branchen des Bekleidungssektors sind: Textilien und Textilwaren (ÖNACE 17), Bekleidung (18), Ledererzeugung und -verarbeitung (19).

³⁾ Branchen des Verarbeitungssektors sind: Be- und Verarbeitung von Holz (ÖNACE 20), Verlagswesen, Druckerei, Vielfältigung (22), Gummi- und Kunststoffwaren (25), Herstellung von Metallerzeugnissen (28), Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten usw. (36)

sehr hoch erscheint. Zwischen dem 1. Halbjahr und dem 2. Halbjahr beschleunigte sich das Produktivitätswachstum um 10 Prozentpunkte (im 1. Halbjahr je Beschäftigten +2,4%, im 2. Halbjahr +12,4%). Auch im Jahresergebnis entwickelte sich die Produktivität (+7,4%) deutlich höher als der Lohnsatz (+1,6%), was einen beträchtlichen Spielraum für Ertragsverbesserungen schuf.

Die Vermutung einer günstigeren Konjunktur bei den Wiener Klein- und Mittelunternehmen wird durch die Auftragsstatistik erhärtet, falls ein Rückschluss von den Marktgebieten zulässig ist. Im Allgemeinen sind Klein- und Mittelunternehmen weniger intensiv als Großunternehmen auf Exportmärkten tätig, sie orientieren sich stärker auf den österreichischen Markt hin. Nun haben sich in Wien die Inlandsaufträge im Jahr 2003 besonders gut entwickelt (+15,0%, Österreich +6,9%). Davon müssten die Wiener Klein- und Mittelunternehmen profitiert haben. Hingegen schwächten sich bei den Auslandsaufträgen die Zuwächse bereits im II. Quartal ab (1. Halbjahr +5,3%, 2. Halbjahr +1,9%).

Abbildung 3: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests in der Industrie
Saisonbereinigte Werte; Abweichung vom österreichischen Mittelwert 1997-2003



Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen).

Im Übrigen weist die jüngere Auftragsentwicklung, die als Vorlaufindikator für die abgesetzte Produktion gesehen werden kann, einen ziemlich übereinstimmenden Verlauf zwischen Wien und Österreich auf (2. Halbjahr in Wien +6,4%, in Österreich +6,6%). Und auch der WIFO-Konjunkturtest ergibt ein ziemlich ähnliches Stimmungsbild für die Wiener und österreichische Sachgüterproduktion. Dies trifft insbesondere auf die Negativbeurteilung zu. Als "schlecht" wird in der jüngsten Umfrage (April 2004) die derzeitige Geschäftslage in Wien wie in Österreich von jeweils 25% der befragten Unternehmen eingestuft. Und auch zukünftig wird eine schlechte Geschäftslage von jeweils etwa gleich viel Unternehmen erwartet (Wien 12%, Österreich 10%). Damit korrespondieren auch die abnehmenden Produktionserwartungen für

die nächsten 6 Monate (Wien 11%, Österreich 10%). Etwas ungünstiger schneidet Wien bei diesen Indikatoren ab, wenn der Saldo zwischen positiven und negativen Einschätzungen herangezogen wird, was sich am deutlichsten bei der derzeitigen Geschäftslage ausdrückt (Wien -12,1, Österreich -4,7 Prozentpunkte). Das bedeutet, dass die Sachgüterunternehmen von Wien ähnlich pessimistisch, aber etwas weniger optimistisch als die von Österreich sind. Die Unternehmen scheinen das Vertrauen in eine zügige Aufwärtsentwicklung, die sich im Oktober 2003 abzeichnete, wieder verloren zu haben. Seit Anfang 2004 setzt sich die Verbesserung des Geschäftsklimas und der Produktionserwartungen nicht fort. Somit bleibt auch für die Wiener Sachgüterproduktion ein relativ hohes Konjunkturrisiko bestehen.

Übersicht 3: Konjunkturtest der Sachgüterproduktion

Saisonbereinigte Werte

		Juli 2003	Oktober 2003	Jänner 2004	April 2004
<i>Wien</i>					
Derzeitige Geschäftslage schlecht		32,3	26,9	27,2	25,0
	Saldo	-17,8	- 13,5	-17,0	-12,1
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten schlecht		16,1	7,1	14,0	12,3
	Saldo	+ 2,8	+10,6	+ 6,5	+ 5,4
Fertigwarenlager groß		20,0	12,9	11,9	9,4
	Saldo	+17,2	+ 9,2	+ 9,8	+ 5,2
Produktionserwartungen abnehmend		12,8	8,0	14,2	10,8
	Saldo	- 1,7	+16,6	+ 9,0	+ 6,6
Verkaufspreise fallend		18,3	9,9	13,5	6,8
	Saldo	-12,6	- 2,2	- 0,7	+ 3,3
<i>Österreich</i>					
Derzeitige Geschäftslage schlecht		33,9	26,6	24,3	24,8
	Saldo	-18,5	- 9,4	- 5,8	- 4,7
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten schlecht		14,8	10,1	9,0	10,3
	Saldo	- 2,3	+ 8,3	+11,5	+ 4,9
Fertigwarenlager groß		18,7	15,4	17,9	16,1
	Saldo	+14,4	+ 9,8	+13,3	+ 9,6
Produktionserwartungen abnehmend		14,3	10,0	12,5	9,8
	Saldo	+ 0,4	+12,6	+ 8,8	+ 9,8
Verkaufspreise fallend		16,1	10,6	10,2	9,5
	Saldo	- 8,9	- 1,0	+ 3,9	+ 5,0

Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG II-4). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen.

Hohes Wachstum in der Bauwirtschaft

Die Bauwirtschaft hatte die rückläufige Entwicklung aus den beiden vorangegangenen Jahren abgelegt und wurde im Jahr 2003 zum wichtigsten Wachstumsbereich der Wiener Wirtschaft.

Die Wiener Bauwirtschaft wuchs das ganze Jahr hindurch, ihre Dynamik war höher als in fast allen Bundesländern. Die Umsätze von Bauhaupt- und -nebengewerbe nahmen um 12,3% zu und der technische Produktionswert des Bauhauptgewerbes erhöhte sich um 10,3%. Beide Wachstumsraten übertrafen auch den Österreich-Durchschnitt (+8,7% bzw. +9,7%). An diesem Aufschwung waren fast alle Segmente des Baumarktes beteiligt. Die Produktion nahm im Hochbau um 6,3% (davon Adaptierungen 13,1%) und im Tiefbau um 18,7% zu. Der Vorsprung Wiens gegenüber dem Österreich-Durchschnitt wurde vor allem im Tiefbau erzielt (Österreich +10,5%). Und auch in fast allen Teilbereichen des Hoch- und Tiefbaus erhöhte sich in Wien die Produktion, lediglich im Industriebau (-25,6%) fehlten die Aufträge. Weiters fällt auch die öffentliche Hand schon zwei Jahre hindurch als Auftraggeber für den Wiener Hochbau (2003 -14,4%) aus⁴⁾. Im Vergleich dazu nahmen die öffentlichen Aufträge für Hochbauten in Österreich um 5,5% zu.

Übersicht 4: Konjunkturtest der Bauwirtschaft

Saisonbereinigte Werte

		Juli 2003	Oktober 2003	Jänner 2004	April 2004
<i>Wien</i>					
Auftragsbestand klein		44,9	35,7	45,7	50,1
	Saldo	- 41,6	- 33,6	- 44,2	- 49,9
Geschäftslage schlecht		34,6	28,5	24,4	28,6
	Saldo	- 32,0	- 24,9	- 23,4	- 24,7
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten eher schlechter		23,1	9,1	24,6	13,8
	Saldo	- 7,4	+15,0	- 4,6	+ 0,1
Baupreise fallen		10,8	12,2	9,9	11,9
	Saldo	- 1,0	- 2,0	+ 3,1	+ 0,5
<i>Österreich</i>					
Auftragsbestand klein		34,8	38,8	40,4	42,0
	Saldo	- 31,8	- 36,3	- 37,6	- 41,2
Geschäftslage schlecht		26,6	24,7	26,2	32,3
	Saldo	- 19,7	- 18,8	- 22,1	- 29,8
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten eher schlechter		24,2	26,5	21,7	27,2
	Saldo	- 10,6	- 11,9	- 10,4	- 15,2
Baupreise fallen		12,1	11,3	9,4	9,8
	Saldo	- 3,4	- 1,6	+ 9,5	+ 4,7

Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG II-4). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen.

Diese Mehrleistungen machten eine verstärkte Nachfrage nach Arbeitskräften erforderlich, wenn man den Meldungen von Statistik Austria folgt (ÖNACE 45 +3,2%). Danach kamen vor allem in der 2. Jahreshälfte beträchtlich mehr Arbeitskräfte auf den Baustellen zum Einsatz

⁴⁾ Dabei sei auf die oft unterschiedliche Entwicklung von Landes- und Bundesinvestitionen vor allem im Baubereich hingewiesen.

(+4,9%, 1. Jahreshälfte +1,4%). Wenn jedoch der Hauptverband der Sozialversicherungsträger als Informationsquelle herangezogen wird, dann würde sich für die Wiener Bauwirtschaft im Jahr 2003 eine Beschäftigungsabnahme ergeben (-2,2%). Die überdurchschnittliche Beschäftigungszunahme nach Statistik Austria würde auch bedeuten, dass in der Wiener Bauwirtschaft die Produktivität (pro Beschäftigten +2,7%) schwächer gestiegen wäre als im Österreich-Durchschnitt (+6,2%). Dagegen würden allerdings Strukturfaktoren sprechen: der Tiefbau hat sich als Sparte mit hoher Produktivität auch relativ zu Österreich in Wien deutlich besser als der Hochbau entwickelt. Selbst wenn die Produktivitätsentwicklung unterschätzt wurde, blieb der Ertragsverlauf noch immer zufrieden stellend (Lohnsatz pro Beschäftigten +1,2%).

Zu den Aussichten der Wiener Bauwirtschaft fällt die Einschätzung nicht eindeutig aus. Einerseits scheint die Auftragsituation nicht besonders günstig zu sein, andererseits werden die Geschäftsperspektiven als durchaus optimistisch eingeschätzt. Nun waren bereits im Jahr 2003 die Auftragsmeldungen für die Wiener Bauwirtschaft schlechter als für die österreichische und dennoch waren die Leistungen in Wien besser. Und auch im aktuellen WIFO-Konjunkturtest ergibt sich für die Wiener Bauwirtschaft eine relativ schlechte Auftragsituation. Im Jänner 2004 meldeten 46% der in Wien Befragten einen kleinen Auftragsbestand (Österreich 40%) und im April sogar 50% (Österreich 42%). Auch der Saldo zwischen Unternehmen mit großen und kleinen Auftragsbeständen war in Wien ungünstiger als in Österreich (April -49,9 Prozentpunkte versus -41,2 Prozentpunkte). Nimmt man jedoch die Einschätzung in Bezug auf die Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten, dann erweisen sich die Wiener Bauunternehmer als optimistischer als ihre österreichischen Branchenkollegen. Insbesondere während des Frühjahrs setzten sich bei den Wiener Unternehmen optimistische Erwartungen durch. Gingen im Jänner 2004 25% der Wiener Unternehmer von einer schlechten Geschäftsperspektive aus, so waren es im April 2004 nur noch 14%. Demgegenüber erhöhte sich unter den österreichischen Unternehmern im gleichen Zeitraum der Pessimismus: von 22% im Jänner 2004 auf 27% im April 2004. Die unterschiedlichen Zukunftserwartungen spiegeln sich auch im Saldo zwischen den Unternehmen mit guter und schlechter Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten wider: +0,1 Prozentpunkte (April 2004) in Wien und -15,2 Prozentpunkte in Österreich.

Seit Herbst optimistischere Stimmung unter den Wiener Dienstleistungsunternehmen

Es wird hier erstmals versucht, aus den Antworten zum WIFO-Konjunkturtest ein Bild über die Entwicklung der Wiener Dienstleistungen zu erhalten. Einschränkend muss allerdings gleich hinzugefügt werden, dass nur ein relativ geringer Teil der Dienstleistungen erfasst wird: der Transportbereich (ÖNACE 60 bis 64), ein Bereich an unternehmensnahen Dienstleistungen (ÖNACE 70 bis 74), sowie der Abwasser- und Abfallbereich (ÖNACE 90). Gemäß den Vorgaben von EUROSTAT werden somit in erster Linie jene Dienstleistungsbereiche befragt, die

überwiegend von Unternehmen und nicht von Konsumenten beansprucht werden.⁵⁾ Für diese Teilbereiche ergibt sich für Wien ein auswertbarer Stichprobenumfang von 100 bis 110 Unternehmen. Der damit erfasste Beschäftigungsstand schwankt ziemlich stark (etwa zwischen 5.000 und 17.000 Beschäftigten), je nachdem, ob einige Großunternehmen (vorwiegend aus dem Reinigungsbereich) melden oder nicht. Die für Österreich vorgenommene Ausweisung des Transportbereichs ist für Wien nicht sinnvoll, da in diesem Wirtschaftsbereich der Stichprobenbesatz zu gering ist (etwa 10 Unternehmen). Hingegen können unternehmensnahe Dienstleistungen im engen Sinn (ÖNACE 74) und Sonstige Dienstleistungen (ÖNACE 70 bis 73, 90) bei Bedarf gesondert dargestellt werden.

*Übersicht 5: Konjunktureinschätzung der Wiener Dienstleistungsunternehmen
Unbereinigte Werte, Saldo¹⁾*

	Jänner 2003	April 2003	Juli 2003	Oktober 2003	Jänner 2004	April 2004
<i>Wien</i>						
Entwicklung der Geschäftslage in den letzten 3 Monaten	.	.	.	11,4	13,0	17,6
Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten	11,5	18,7	16,9	15,4	22,8	27,1
Nachfrageentwicklung in den letzten 3 Monaten	-1,4	-3,1	17,6	14,4	19,5	19,4
Nachfrageentwicklung in den nächsten 3 Monaten	19,4	16,4	9,7	24,0	19,6	26,8
Auftragsbestände	-23,1	-28,5	-32,4	-24,0	-31,5	-26,1
Preisentwicklung in den nächsten 3 Monaten	.	.	.	-5,7	7,6	-2,8
Entwicklung des Beschäftigtenstandes in den letzten 3 Monaten	-13,0	-8,6	0,8	-3,8	-5,5	-2,8
Entwicklung des Beschäftigtenstandes in den nächsten 3 Monaten	2,1	8,8	6,1	0,0	-4,4	15,4
<i>Österreich</i>						
Entwicklung der Geschäftslage in den letzten 3 Monaten	.	.	.	14,2	9,2	11,0
Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten	14,3	14,0	10,0	6,1	20,6	24,7
Nachfrageentwicklung in den letzten 3 Monaten	-2,3	0,0	19,4	19,3	12,8	20,3
Nachfrageentwicklung in den nächsten 3 Monaten	18,4	17,1	10,0	7,7	19,7	26,9
Auftragsbestände	-24,1	-25,8	-24,7	-19,2	-31,3	-22,5
Preisentwicklung in den nächsten 3 Monaten	.	.	.	4,1	18,1	-2,6
Entwicklung des Beschäftigtenstandes in den letzten 3 Monaten	-10,1	-0,2	3,0	1,4	-5,5	5,1
Entwicklung des Beschäftigtenstandes in den nächsten 3 Monaten	4,8	6,4	2,4	-6,9	1,2	16,3

Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG II-4). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen.

⁵⁾ Diese Dienstleistungsbereiche werden im Zusammenhang mit dem servo-industriellen Sektor als wichtig erachtet.

Unter den Wiener Dienstleistungsunternehmen hat sich die Stimmung im Verlauf des Jahres 2003 nicht verschlechtert, seit Beginn des Jahres 2004 sogar deutlich verbessert. Die mehr oder weniger gleich bleibende Stimmung im Jahr 2003 lässt sich aus den Erwartungen über die Geschäftslage ablesen. Der Saldo zwischen den Unternehmen mit positiver und negativer Erwartungshaltung betrug im Jänner 2003 11,5 Prozentpunkte und im Oktober 2003 15,4 Prozentpunkte; mittlerweile stieg er bis zum April 2004 auf 27,1 Prozentpunkte. Auch die Geschäftslage in den vergangenen drei Monaten, die erst seit kurzem erfragt wird, zeigt die Aufhellung der Stimmung seit dem Herbst 2003: 11,4 Prozentpunkte in der Umfrage vom Oktober 2003 und 17,6 Prozentpunkte in jener vom April 2004. Mit diesen Einschätzungen zur Geschäftslage erweisen sich die Wiener Unternehmen als etwas optimistischer als die österreichischen Kollegen: jene stuften im April 2004 die vergangene Geschäftslage mit 11,0 Prozentpunkten und die zukünftige Geschäftslage mit 24,7 Prozentpunkten ein. Dieser Optimismus hat insbesondere die Wiener Unternehmen der Transportwirtschaft und der unternehmensnahen Dienstleistungen (im engen Sinn als ÖNACE 74) erfasst.

*Übersicht 6: Schwierigkeiten für Geschäftstätigkeit der Wiener Dienstleistungsunternehmen
Unbereinigte Werte, Saldo¹⁾*

	Oktober 2003	Jänner 2004	April 2004
<i>Wien</i>			
Geschäftstätigkeit ohne besondere Schwierigkeiten	56,1	54,9	50,5
<i>Mögliche Geschäftstätigkeit primär behindert durch</i>			
Nachfragemangel	31,6	28,6	27,6
Arbeitskräftemangel	1,0	4,4	3,8
Platzmangel/Kapazitätsengpässe	2,0	1,1	2,8
Finanzierungsprobleme	5,1	6,6	8,6
Sonstige Gründe	4,1	4,4	6,6
	56,1	54,9	50,5
<i>Österreich</i>			
Geschäftstätigkeit ohne besondere Schwierigkeiten	58,9	54,6	50,9
<i>Mögliche Geschäftstätigkeit primär behindert durch</i>			
Nachfragemangel	25,4	26,7	25,4
Arbeitskräftemangel	4,7	3,7	6,3
Platzmangel/Kapazitätsengpässe	2,0	1,2	3,6
Finanzierungsprobleme	4,7	6,5	6,5
Sonstige Gründe	4,4	7,1	7,1

Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG II-4). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen.

Die Verbesserung der Unternehmensstimmung stützte sich in erster Linie auf die Nachfrageentwicklung. Die Erwartungshaltung in Bezug auf die Nachfrageentwicklung änderte sich spätestens im Herbst 2003. Hinsichtlich der Einschätzung der Nachfrage in den vergangenen 3 Monaten kam es im Sommer zu einer deutlichen Wende: zwischen April 2003 und Juli 2003 drehte der Saldo vom Minus ins Plus. Nichtsdestotrotz stellt die Nachfrage das größte Hindernis für eine erfolgreiche Geschäftstätigkeit dar. Etwa die Hälfte der Wiener wie auch der österrei-

chischen Dienstleistungsunternehmen nannte keine Schwierigkeiten und etwa ein Viertel gab Nachfrageprobleme an (April 2004). Das drückte auch die Einschätzung der Preisentwicklung in den nächsten drei Monaten, wo im April 2004 fallende Preiserwartungen leicht überwogen (Saldo -2,8 Prozentpunkte).

Abweichend zum Nachfrageverlauf entwickelten sich die Auftragsbestände, bei welchen kein Knick in der Einschätzung während der letzten Befragungszeitpunkte beobachtet werden konnte. Die Salden der Auftragsbestände signalisieren ein deutliches Übergewicht an Unzufriedenheit (Saldo im April 2004 in Wien -26,1 Prozentpunkte). Die zusätzliche Nachfrage wurde offensichtlich rasch abgearbeitet. Das könnte zunächst auf Grund einer Steigerung der Effizienz möglich gewesen sein und könnte zukünftig zu einer Ausweitung der Beschäftigung führen. Diese Vermutung wird durch die Beschäftigungsentwicklung nahe gelegt. Es hat sich nämlich seit Herbst 2003 in erster Linie der Saldo des zukünftigen, nicht aber des vergangenen Beschäftigtenstandes geändert. Überwog hinsichtlich der Beschäftigung in den letzten 3 Monaten eine leicht fallende (z.B. April 2004 -2,8 Prozentpunkte), so setzte sich in der Einschätzung der zukünftigen Beschäftigungsentwicklung eine steigende Tendenz durch (Saldo im Oktober 2003 0,0 Prozentpunkte, April 2004 15,4 Prozentpunkte).

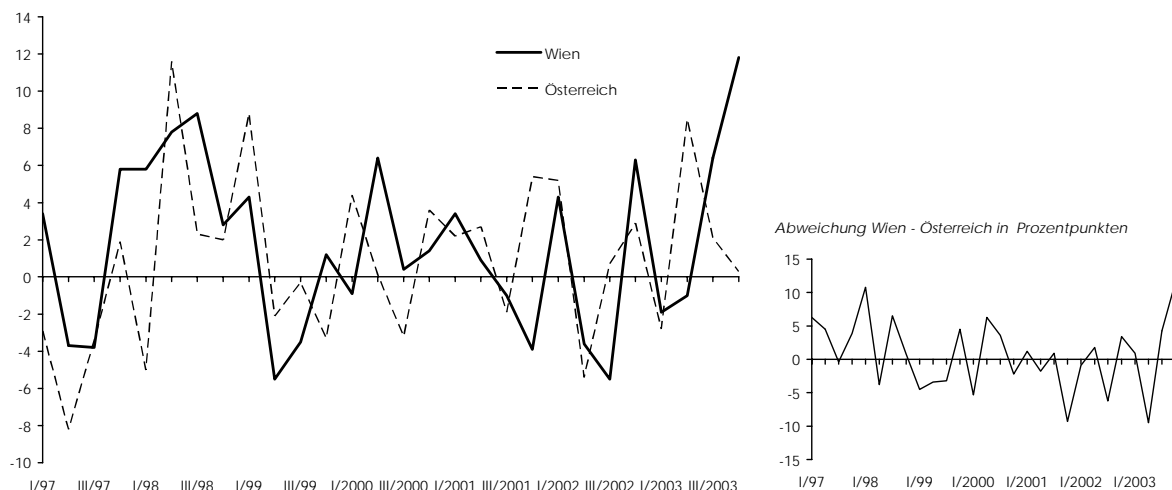
Internationaler Städtetourismus kehrt auf Wachstumspfad zurück

Die Wiener Tourismuswirtschaft erzielte im Jahr 2003 ein gutes Ergebnis. Nachdem die negativen Folgen des Terroranschlags vom 11. September 2002, die insbesondere den Flugtourismus beeinträchtigt hatten, ausgelaufen waren, gewann der internationale Städtetourismus zur Jahresmitte wieder an Dynamik. Die großen österreichischen Destinationen des internationalen Städtetourismus verzeichneten zumeist höhere Nachfragezuwächse als im Österreich-Durchschnitt (ausgenommen Innsbruck). Aber auch die österreichische Tourismuswirtschaft verlief ziemlich erfolgreich, weil vor allem Gäste aus den Nahmärkten österreichische Urlaubsziele bevorzugten (Nächtigungen im Jahr 2003 +1,2%).

Unter den österreichischen Großstädten schnitt nur Graz besser als Wien ab, das als "Kulturhauptstadt Europas" von einem einmaligen Sondereffekt profitierte (Nächtigungen +21,8%). In Wien nahm die Zahl der Übernachtungen um 4,2% zu, wobei die beiden Jahreshälften sehr unterschiedlich verliefen. Im 2. Halbjahr nahmen die Nächtigungen um 8,8% zu, nachdem sie im 1. Halbjahr noch um -1,3% zurückgingen. Die Nächtigungsbilanz von Wien wurde von keinem anderen österreichischen Bundesland überboten. Und auch München (+1,5%) blieb hinter der Dynamik Wiens zurück. Budapest hatte im 1. Halbjahr 2003 eine schlechtere Nächtigungsentwicklung als Wien (-4,2%)⁶⁾. Hingegen erzielte Praha ein Rekordergebnis (2003 +23,5%). Mit 8,4 Millionen Nächtigungen wies Praha im Jahr 2003 mehr Nächtigungen als Wien (7,9 Millionen) auf.

⁶⁾ Über das 2. Halbjahr 2003 liegen noch keine Statistiken über Budapest vor.

Abbildung 4: Tourismusentwicklung – Übernachtungen
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria.

Die Nachfrage der Wiener Hotellerie stützte sich vor allem auf ausländische Gäste (Nächtigungen +5,1%), während das inländische Aufkommen weitgehend stagnierte (+0,2%). Die ausländische Nachfrage in Wien war breit nach Herkunftsländern gestreut, wengleich sich das Ausmaß der Zuwächse unterschied. Am besten entwickelten sich die Übernachtungen aus den unmittelbaren Nachbarländern Österreichs, und zwar sowohl im Westen wie auch im Osten gelegen. So war Wien bei den deutschen Gästen (Nächtigungen +12,3%) wie auch bei den Gästen aus Ost-Mitteleuropa (Ungarn +12,4%, Tschechien und Slowakei +22,1%) sehr beliebt. Lediglich aus Polen fiel die Nachfrage schwach aus (Nächtigungen +0,1%). Ein hohes Wachstum ging aber auch von den übrigen Herkunftsländern im Euro-Raum aus (Übernachtungen aus Benelux +10,7%, Frankreich +11,4%, Italien +4,0%, Spanien +9,9%). Lediglich die Gäste aus dem Nicht-Euro-Raum hielten sich wegen des starken Euro zurück. Neben dem Flugrisiko war der Wechselkurs des Euro das zweite Hindernis im internationalen Städtetourismus. So ging im Jahr 2003 die Zahl der Übernachtungen aus Übersee (Übernachtungen aus USA -4,3%, aus Japan -7,6%), aber auch aus europäischen Herkunftsländern, die nicht zur europäischen Währungsunion gehören (Großbritannien -6,8%, Schweden -3,4%), zurück. Allerdings hat sich in der 2. Jahreshälfte auch aus diesen Ländern die Nachfrage zumeist ins Positive gewendet (ausgenommen aus USA). Etwas günstiger war die Entwicklung der Wien-Aufenthalte von Schweizern, wengleich der Wechselkurs auch hier dämpfend wirkte (2003 +2,5%).

Diese Nachfragestruktur beeinflusste das Aufkommen in den einzelnen Unterkunftsarten, das diesmal keinem Qualitätsgefälle folgte. Von der Schwäche der Überseenachfrage waren in erster Linie die Luxushotels der Kategorie A betroffen (Nächtigungen der Ausländer +2,7%). Dazu kam, dass angesichts der Konjunkturflaute der Ausgabenrahmen für Geschäftsreisen

der Inländer kleiner wurde, was ebenfalls zulasten der A-Betriebe ging (Nächtigungen -4,4%). Am besten schnitten die gut ausgestatteten B-Hotels ab (insgesamt +8,2%), die sowohl bei den ausländischen (+8,9%) wie auch bei den inländischen Gästen (+5,8%) deutlich zulegten. Aber auch die komfortarmen C/D-Betriebe waren deutlich besser ausgelastet als im Vorjahr (Nächtigungen +7,5%), wozu vermutlich auch die Nachfrage aus Ost-Mitteleuropa (Nächtigungen der Ausländer +9,3%) beitrug.

Weiterhin keine entscheidende Verbesserung auf dem Wiener Arbeitsmarkt

Die Lage auf dem Wiener Arbeitsmarkt blieb weiterhin ungünstig. Die Zahl der aktiven unselbstständig Beschäftigten ging zurück (ohne Präsenzdienst, Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld -0,6%) und die Zahl der Arbeitslosen nahm zu (+6,6%). Beide Kennzahlen weisen auf eine in Wien schlechtere Entwicklung als im Österreich-Durchschnitt hin. Und auch die Arbeitslosenquote war in Wien (9,5%) um 2,5 Prozentpunkte höher als im Österreich-Durchschnitt. Damit wies Wien – wie bereits im Vorjahr – die höchste Arbeitslosenquote unter allen österreichischen Bundesländern auf. Mehr als doppelt so hoch wie im Österreich-Durchschnitt war der Stellenandrang (Wien 2.789 Arbeitslose je 100 offene Stellen), in Wien nahm im Jahr 2003 die Zahl der angebotenen offenen Stellen besonders deutlich ab (-18,6%). Besser als im Querschnittsvergleich erscheint der Wiener Arbeitsmarkt im Zeitablauf. Zumindest im Vergleich zum Vorjahr schwächte sich der Abbau an Beschäftigten (2002 -1,8%) und der Anstieg der Arbeitslosigkeit (2002 +18,0%) ab.

Die Dämpfung des Beschäftigungsabbaus ging auf die leichte Erholung der Wiener Wirtschaft zur Jahresmitte zurück. Aber auch in Bezug auf die Beschäftigung waren die Auftriebskräfte zu schwach. Der Rückgang der aktiven unselbstständig Beschäftigten reduzierte sich im 2. Halbjahr 2003 auf 0,4%, während er im 1. Halbjahr 0,7% ausgemacht hat. Diese leichte Verbesserung (Abschwächung der Abnahme) hielt auch nicht lange an, denn im I. Quartal 2004 betrug der Rückgang bereits wieder 1,6%. Hier sind allerdings auch Verzerrungen in der statistischen Erfassung enthalten. In der Beschäftigung der öffentlichen Dienstleistungen waren nämlich bis zum Jahresende auch in Schulung stehende arbeitslose Personen enthalten, die aber seit Anfang 2004 nicht mehr dazugezählt werden. Dadurch nahm die Beschäftigung im öffentlichen Sektor, für den im IV. Quartal 2003 noch einen Zuwachs von etwa 4.520 Personen gemeldet wurde, im I. Quartal 2004 um etwa 2.580 ab. Immerhin wurden im I. Quartal 2003 3.130 arbeitslose Personen als in Schulung befindlich gezählt. Allerdings kam es zur Verschlechterung zu Jahresanfang 2004 nicht nur aufgrund dieser Erhebungsmethoden, denn auch bei den unternehmensnahen Dienstleistungen ging der Beschäftigungsaufbau zu Ende.

Im Jahr 2003 war dieser Wirtschaftsbereich in Wien der wichtigste in der Schaffung von neuen Arbeitsplätzen (unternehmensnahe Dienstleistungen +2.650 bzw. +2,2%). Darüber hinaus wurde die Beschäftigung noch im Gesundheits- und Unterrichtswesen (+4,0% bzw. +1,5%), in den Verwaltungsstellen des Bergbaus (+3,5%) sowie in der Energiewirtschaft (+4,2%) ausge-

weitet. Allerdings ist in diesen Wirtschaftsbereichen die Fluktuation zumeist sehr hoch und zudem dürften relativ viele Arbeitsplätze keine Vollzeitarbeitsplätze sein. Die Beschäftigung dürfte weiters im öffentlichen Dienst auch ohne Schulungsteilnehmer etwas aufgestockt worden sein (mit Schulungsteilnehmer +1,9%). Weniger als in früheren Jahren haben die geringfügig Beschäftigten zur Entwicklung beigetragen. Der Zuwachs an geringfügig Beschäftigten fiel im Jahr 2003 relativ gering aus (Wien +2,4%, Österreich +2,5%).

*Übersicht 7: Unselbständig Beschäftigte nach Gruppen von Wirtschaftsklassen
Veränderung gegen das Vorjahr absolut*

Wien	Jahr 2003	IV. Qu. 2003	I. Qu. 2004
Primär Sektor	- 60	- 92	+ 6
Energieversorgung	+ 146	+ 134	+ 84
Sachgütererzeugung und Bergbau	- 5.469	- 4.740	- 4.946
Bau	- 1.019	- 1.431	- 1.062
Marktorientierte Dienstleistungen	- 2.247	- 1.918	- 2.931
Handel	- 2.564	- 1.223	- 593
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	- 108	- 305	+ 9
Verkehr	- 1.230	- 1.033	- 205
Kredit- und Versicherungswesen	- 241	- 515	- 388
Unternehmensnahe Dienstleistungen ¹⁾	+ 2.646	+ 2.008	- 122
Sonstige	- 751	- 849	- 1.631
Öffentliche Dienstleistungen ²⁾	+ 4.572	+ 4.517	- 2.581
Insgesamt (ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst)	- 4.078	- 3.530	- 11.430
Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld und Präsenzdienst	+ 6.017	+ 3.837	+ 3.039
Insgesamt	+ 1.939	+ 307	- 8.392

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Inkludiert: Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen. ²⁾ Bis Ende 2003 einschließlich Schulungsteilnehmer, ab 2004 ohne Schulungsteilnehmer.

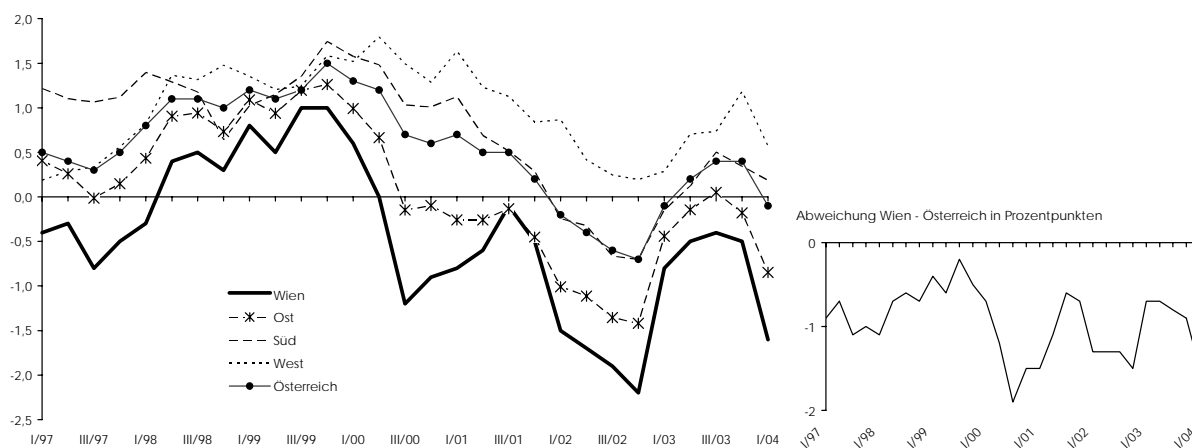
Die Erholung im Städtetourismus wurde mit einer annähernd gleichen Zahl an Arbeitskräften im Beherbergungs- und Gaststättenwesen bewältigt (-0,3%). Und auch in der Bauwirtschaft wurden die Mehrleistungen mit weniger Arbeitskräften erbracht (-2,2%)⁷⁾. Zudem gingen auch in der Transportwirtschaft und im Handel jeweils ungefähr 2% der Arbeitsplätze verloren. In beiden Bereichen ist ein verschärfter Wettbewerb mit Konzentrationstendenzen im Gang. Die damit verbundenen Rationalisierungen kosten Arbeitsplätze. Zum stärksten Abbau kam es jedoch – wie auch in den Jahren zuvor – in der Sachgütererzeugung, der diesmal mit 6,5%

⁷⁾ Zumindest nach den Meldungen des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger.

besonders dramatisch ausfiel. Zu diesem hohen Rückgang dürften auch größere Betriebsstilllegungen (wie etwa Grundig) beigetragen haben.

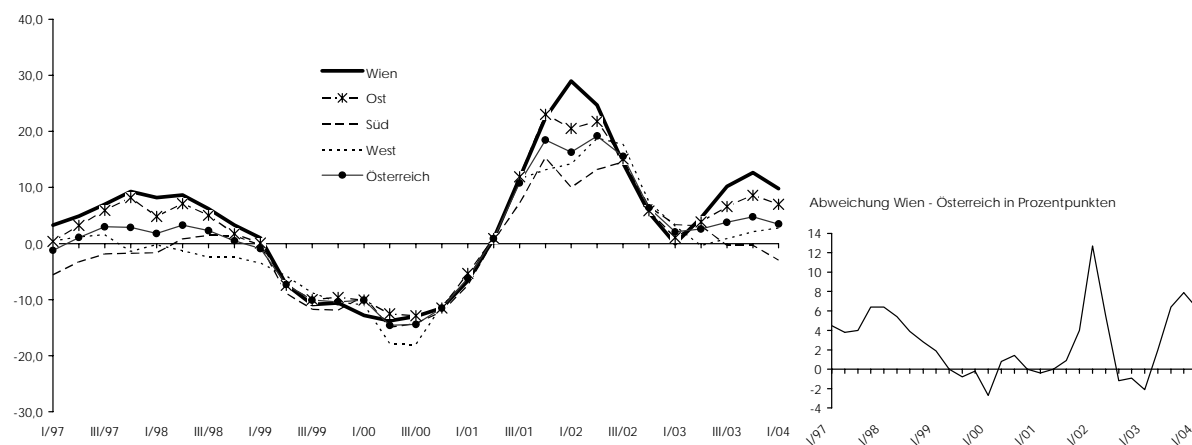
Abbildung 5: Entwicklung am Arbeitsmarkt

Unselbständig Beschäftigte (ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst)



Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Arbeitslose



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen.

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit war diesmal besonders stark von Angebotsfaktoren beeinflusst. So entwickelte sich die Arbeitslosigkeit nicht parallel zur Beschäftigung, denn im 2. Halbjahr 2003 verstärkte sich die Zunahme der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen war im 1. Halbjahr um 2,2% und im 2. Halbjahr um 11,5% höher als im Vorjahr. Zur Jahresmitte begann sich nämlich das Arbeitskräfteangebot zu drehen, indem es nicht mehr ab-, sondern zunahm (1. Halbjahr -0,4%, 2. Halbjahr +0,6%). Insbesondere die Frauen versuchten sich stärker am Arbeitsmarkt zu beteiligen (Angebot der Frauen im 2. Halbjahr 2003 +1,1%, der Männer +0,2%). Die Angebotszunahme hat auch ziemlich viele ausländische Arbeitskräfte betroffen,

da für diese die Zugangsbestimmungen zum Arbeitsmarkt geändert wurden (Neuregelung des Zugangs für niedergelassene Drittstaatenangehörige, mehr "Saisonniers"). So stieg bei den Ausländern sowohl die Zahl der unselbständig Beschäftigten (+1,3%) als auch der Arbeitslosen (2003 +7,8%, 2. Jahreshälfte +15,3%) überproportional an.

Sie wurden nur von der Entwicklung bei Jugendlichen übertroffen, deren Arbeitslosigkeit das ganze Jahr hindurch stark zunahm (2003 +12,7%). Die Jugendarbeitslosigkeit ist teilweise auch Folge der erschwerten Zugangsbedingungen zur Frühpension, wodurch zu wenige Arbeitsplätze für junge Berufstätige frei werden. Von der Bedeutung her spielt denn auch die Altersarbeitslosigkeit eine größere Rolle. Entfallen unter den Jugendlichen 24% der Arbeitslosen Österreichs auf Wien, so sind es bei den älteren Arbeitnehmern 39,8%. Allerdings nimmt Wien auch unter den Beschäftigten einen überproportionalen Anteil in dieser Altersgruppe ein. Absolut war die Zunahme des Angebots bei den älteren Arbeitskräften am größten (2003 über 55-Jährige: +4.135 Personen). Nach Bildungskategorien entspricht die Entwicklung der Arbeitslosigkeit einem U-förmigen Verlauf: sie nimmt bei den unqualifizierten und den an Universitäten ausgebildeten Arbeitskräften am stärksten zu (vgl. WAFF, AM-Report 03/04).

Übersicht 8: Arbeitskräfteangebot in Wien nach Altersgruppen

	Beschäftigte ¹⁾			Arbeitslose			Angebot		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
	Veränderung gegen das Vorjahr absolut								
<i>Jahr 2003</i>									
15-29 Jahre	- 187	- 1.161	+ 975	+ 1.623	+ 1.040	+ 583	+ 1.436	- 122	+ 1.558
30-54 Jahre	- 989	- 3.742	+ 2.754	+ 2.335	+ 1.442	+ 893	+ 1.346	- 2.300	+ 3.647
55 und älter	+ 3.115	+ 1.044	+ 2.071	+ 1.020	+ 591	+ 429	+ 4.135	+ 1.635	+ 2.500
<i>I. Quartal 2004</i>									
15-29 Jahre	- 2.606	- 1.977	- 629	+ 1.913	+ 1.059	+ 854	- 693	- 917	+ 224
30-54 Jahre	- 6.347	- 4.603	- 1.744	+ 5.847	+ 3.503	+ 2.344	- 500	- 1.099	+ 600
55 und älter	+ 561	- 203	+ 764	+ 404	+ 234	+ 170	+ 965	+ 32	+ 934

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – ¹⁾ Mit Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, mit Präsenzdienst.

Nach Meldungen des WAFF (AM-Report 03/04) nahm im I. Quartal 2004 die Langzeitarbeitslosigkeit in Wien (wie auch in Österreich) besonders zu (um etwa 50%). Die Strukturprobleme am Wiener Arbeitsmarkt zeigen sich schließlich auch in den Unterschieden in der Arbeitslosenquote nach Geschlechtern. Die Männer, die mehr auf primären, weniger flexiblen Arbeitsmarktsegmenten beschäftigt sind, haben eine deutlich höhere Arbeitslosenquote (11,0%) als die Frauen (7,9%), die relativ viele flexible und nicht volle Beschäftigungsverhältnisse eingehen. Die Diskrepanz zwischen der Arbeitslosenquote der Männer und der Frauen, die in Wien

3,1 Prozentpunkte beträgt, macht in ganz Österreich nur 1 Prozentpunkt aus. In Wien sind die Männer stärker von einem Strukturwandel, der sich in Rationalisierungen und Auslagerungen niederschlägt, betroffen. Dazu kommt, dass Arbeitsplätze, die bisher von Männern eingenommen wurden, aus Kostengründen teilweise mit Frauen besetzt werden.

Nach den Meldungen des WAFF (AM-Report 03/04) hat in den ersten drei Monaten des Jahres 2004 die Arbeitslosigkeit in allen Wirtschaftsabteilungen zugenommen. Am stärksten waren die Zuwächse im Unterrichtswesen, in den Sonstigen Dienstleistungen, im Tourismus, in den unternehmensbezogenen Dienstleistungen, im Verkehrs- und Nachrichtenwesen und im Handel. In diesen Wirtschaftsabteilungen nahm zumeist auch die Beschäftigung ab (ausgenommen Unterrichtswesen). Wie bereits erwähnt, traf dies erstmals auch auf die Beschäftigung in unternehmensnahen Dienstleistungen zu.

II. Die regionale Gesamtrechnung des WIFO

Peter Huber, Oliver Fritz

Einleitung

Das WIFO berechnet seit dem Jahr 1999 eine Vorabschätzung der Entwicklung der realen Bruttowertschöpfung nach Bundesländern (exklusive Landwirtschaft) im letzten Halbjahr. Diese Zahlen haben keinen offiziellen Charakter, sie stellen vielmehr einen ersten Grobindikator der Konjunkturlage dar. Ziel der Vorausschätzung ist es, einen rezenten Gesamtindikator zur Einschätzung der Konjunkturlage der Bundesländer zur Verfügung zu stellen.

Die Berechnung erfolgt dabei zweimal jährlich. Im Oktober-November wird die Entwicklung der Bruttowertschöpfung in den ersten beiden Quartalen des laufenden Kalenderjahres geschätzt. Im April-Mai wird die Bruttowertschöpfung des abgelaufenen Kalenderjahres geschätzt. Damit stehen mit einer Verzögerung von vier bis fünf Monaten WIFO-Schätzungen eines Gesamtindikators der konjunkturellen Entwicklung der einzelnen Bundesländer zur Verfügung. Gegenüber der offiziellen regionalen Gesamtrechnung von Statistik Austria, die erst zwei Jahre nach der Realisierung publiziert wird, hat diese Rechnung somit den Vorteil der größeren Rezenz, die es den wirtschaftspolitischen Entscheidungsträgern ermöglichen soll sich – in Zusammenspiel mit der quartalsweisen regionalen Konjunkturberichterstattung des WIFO, in der eine Vielzahl weiterer Indikatoren publiziert wird – ein aktuelles Bild über die konjunkturelle Lage zu verschaffen und gegebenenfalls wirtschaftspolitische Maßnahmen zu ergreifen.

Allerdings bedingt die größere Rezenz der WIFO-Schätzungen eine deutlich schlechtere Informationsgrundlage als jene der offiziellen Statistik. Zum Zeitpunkt der Erstellung der Vorausschätzung des WIFO ist die der offiziellen Statistik zu Grunde liegende Leistungs- und Struktur-erhebung noch nicht verfügbar. Als Informationen stehen dem WIFO – mit Ausnahme einiger Zusatzinformationen im Handel und im Tourismus – somit nur die erste Aufarbeitung der Konjunkturerhebung, die allerdings bis 2003 keine Informationen zu den Dienstleistungen enthielt und Beschäftigungsinformationen des Hauptverbandes der Österreichischen Sozialversicherungsträger zur Verfügung.

Die schlechte Datenlage stellt insbesondere für die Schätzungen der Wertschöpfung für Wien ein erhebliches Problem dar. In Wien werden 82,2% der Wertschöpfung in Dienstleistungsbranchen erwirtschaftet (im Vergleich dazu in der österreichischen Gesamtwirtschaft 67,8%). In diesen Sektoren stehen zum Zeitpunkt der Erstellung der Vorausschätzung des WIFO nur die Beschäftigungsdaten zur Verfügung. Da in einigen der Dienstleistungsbranchen (z.B. Kredit- und Versicherungswesen) überdies die Produktivität stark ansteigt erschwert dies die exakte Prognose erheblich.

Ziel dieses Beitrages ist es, eine Beschreibung der Methoden der Vorausschätzung, ihrer Datengrundlagen und erste Ergebnisse der Prognosegüte zu liefern, um auf diese Weise Informationen zur Interpretation der Zahlen für die Endnutzer zur Verfügung zu stellen.

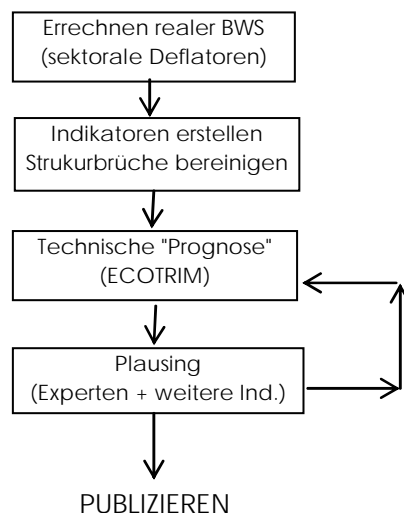
Methode der Erstellung

Neben der raschen Verfügbarkeit sind an eine Vorausschätzung der realen regionalen Bruttowertschöpfung einige weitere Anforderungen zu stellen. So sollte sie

1. alle zum Zeitpunkt der Erstellung der Vorausschätzung der realen Bruttowertschöpfung zur Verfügung stehenden Informationen möglichst effizient nutzen;
2. mit der bestehenden Gesamtrechnung (insbesondere mit der Quartalsrechnung des WIFO und der nominellen regionalen Gesamtrechnung (RGR) auf Jahresbasis von Statistik Austria) konsistent sein;
3. die Möglichkeit einer zuverlässigen Fortschreibung der Indikatoren bieten.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, hat sich das WIFO entschieden, bei der Vorausschätzung einen Methodenmix zwischen technischer Prognose und der Berücksichtigung von Expertenwissen zu verwenden. Dabei lag in den frühen Jahren der Schätzung – als die Stützperiode der technischen Prognose noch sehr kurz war und ihre Ergebnisse daher statistisch nur schwach abgesichert waren – größeres Gewicht auf der Einschätzung der Experten. Im Zeitablauf stieg allerdings die Zuverlässigkeit der technischen Prognose, sodass mittlerweile der überwiegende Teil der Vorausschätzung auf der technischen Prognose beruht.

Abbildung 1: Ablauf der Vorausschätzung der realen regionalen Bruttowertschöpfung des WIFO



Im Einzelnen besteht das Verfahren zur Abschätzung der realen Bruttowertschöpfung aus vier Schritten (siehe Abbildung 1):

- In einem ersten Schritt werden, um eine möglichst enge Anbindung an die nominelle Bruttowertschöpfungsrechnung von Statistik Austria zu sichern, die regionalen sektoralen Bruttowertschöpfungszahlen anhand des nationalen sektoralen Deflators deflationiert. Dies geschieht auf der Ebene von neun Sektoren (Sachgüter, Energie, Bauwesen, Handel, Beherbergungs- und Gaststättenwesen, Kredit- und Versicherungswesen, Verkehr und Nachrichtenübermittlung und Realitätenwesen, Sonstige Dienstleistungen – die Landwirtschaft bleibt in der Vorausschätzung unberücksichtigt). Dadurch werden Schätzwerte für die regionale reale Bruttowertschöpfung gewonnen, die zumindest auf dieser groben sektoralen Ebene eine Bereinigung um sektorale Unterschiede in der Preisentwicklung sicherstellen sollen.
- In einem zweiten Schritt werden die Indikatorreihen für die technische Prognose (siehe Übersicht 1) um bekannte Strukturbrüche bereinigt. Ein Beispiel für eine solche Bereinigung ist die Berücksichtigung von Änderungen in der Verbuchung von Schulungsteilnehmern in den der Prognose zu Grunde liegenden Beschäftigungszeitreihen. Weitere Beispiele sind die Berücksichtigung von Umstellungen und Fehlbuchungen der verschiedenen Sozialversicherungsträger in den einzelnen Jahren. Generell gilt für diese Bereinigungen, dass Eingriffe nur dann vorgenommen werden, wenn dem WIFO externe Informationen über die Größenordnung des Strukturbruches geliefert werden. Fehler oder Änderungen, die dem WIFO entweder nicht bekannt sind, oder bei denen es keine offiziellen Informationen zur Größe der Abweichung gibt, können vom WIFO nicht bereinigt werden. Jüngstes Beispiel für solche Fehlbuchungen sind etwa offene Punkte in der regionalen Abgrenzung von Produktionsstandorten zwischen Salzburg und Tirol in der Konjunkturerhebung.

Übersicht 1: Prognostizierte Reihen und verwendete Indikatoren der technischen Prognose

Reihe	Indikator
Sachgüter	Abgesetzte Produktion
Energie	Technische Produktion
Bauwesen	Abgesetzte Produktion
Handel	Beschäftigung
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	Beschäftigung, Nächtigungen
Kredit- und Versicherungswesen	Beschäftigung
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Beschäftigung
Realitätenwesen	Beschäftigung
Sonstige Dienstleistungen	Beschäftigung

- Im dritten Schritt der Vorausschätzung erfolgt die technische Prognose. Dabei wird zunächst anhand ökonomischer Methoden ein statistisch signifikanter Zusammen-

hang zwischen den im ersten Schritt gewonnenen realen jährlichen Bruttowertschöpfungsreihen von Statistik Austria (ST.AT) und den in Übersicht 1 genannten Quartalsindikatorreihen gesucht. Anhand dieses Zusammenhanges wird anschließend die reale Bruttowertschöpfungsreihe quartalisiert und für den fehlenden Zeitraum fortgeschrieben. Zum Einsatz kommt dabei das für solche Zwecke von EUROSTAT vorgeschlagene Programmpaket ECOTRIM. Schlussendlich werden die prognostizierten Reihen mittels Randausgleichsverfahren an die nationalen Randwerte angepasst.

- Im Anschluss dazu werden in einem vierten Schritt die geschätzten regionalen Bruttowertschöpfungsreihen einer weiteren Plausibilitätsüberprüfung unterzogen. Dabei werden von Seiten der FachreferentInnen des WIFO zusätzliche Informationen zur Überprüfung der Plausibilität der Ergebnisse herangezogen. Insbesondere kommen hier regelmäßig die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests, der Nächtigungsstatistik nach Kategorien, der Schätzungen von Einzelhandelsumsätzen der KMU-Forschung Austria und Informationen über die relative Entwicklung von technischer bzw. abgesetzter Produktion zum Einsatz. In diesem Schritt ergibt sich dabei eine gewisse Interaktion mit der technischen Prognose, da hier oftmals zusätzliche Untersuchungen über die Stabilität und Verlässlichkeit der Spezifikation der technischen Prognose angestellt werden, um Hinweise auf einen eventuellen Revisionsbedarf relativ zur technischen Prognose zu erhalten.

Revisionen

Die regionale Gesamtrechnung des WIFO ist ein "lebender Datenbestand". Dies bedeutet, dass wann immer neue Informationen über die vergangene Konjunkturentwicklung in den Bundesländern bekannt werden, auch die Werte der Bruttowertschöpfung neu berechnet werden. Da die Vorausschätzung der Bruttowertschöpfung zu einem sehr frühen Zeitpunkt erfolgt, zu dem nur sehr wenige Informationen vorhanden sind, unterliegt sie im Laufe der Jahre wiederholten Revisionen. Im Einzelnen ergibt sich dieser Revisionsbedarf wenn:

1. die der Vorausschätzung der Bruttowertschöpfung zu Grunde liegenden Indikatoren einer Revision unterliegen. Der wohl wichtigste Fall einer durch solche Änderungen bedingten Revision tritt auf, wenn die zweite Aufarbeitung der Konjunkturstatistik publiziert wird. Da zum Zeitpunkt der ersten Schätzung der Bruttowertschöpfung nur die erste Aufarbeitung der Konjunkturerhebung zur Verfügung steht und diese oftmals stark von der zweiten Aufarbeitung abweicht, entsteht hier häufig ein nicht unbedeutlicher Revisionsbedarf.
2. sich die Österreich-Randwerte der Vorausschätzung ändern. Wie alle Gesamtrechnungen unterliegt auch die österreichische Quartalsrechnung regelmäßigen Revisionen. Um die Konsistenz sicherzustellen, müssen in diesem Fall auch die regionalen Bruttowertschöpfungszahlen angepasst werden.

3. Statistik Austria eine neue regionale Gesamtrechnung publiziert. Ende des Jahres publiziert Statistik Austria regelmäßig seine eigenen Schätzungen der nominellen regionalen Bruttowertschöpfung, die als offizielle Statistiken zu interpretieren sind. Um auch hier die Konsistenz mit dem Gebäude der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung sicher zu stellen, müssen die Schätzungen des WIFO wiederum angepasst werden. Dies betrifft nicht nur das von Statistik Austria zusätzlich publizierte Jahr, sondern auch von Statistik Austria durchgeführte Revisionen der Vorjahre.

Um den Arbeitsaufwand in vertretbaren Größenordnungen zu halten, werden dabei die Revisionen jeweils zum Zeitpunkt der Neuberechnung der Bruttowertschöpfung (also jeweils im Mai bzw. Oktober) in der Rechnung berücksichtigt.

Qualität der Vorausschätzung

Die Erwartungen an die Prognosequalität der Vorausschätzungen der realen Bruttowertschöpfung nach Bundesländern müssen a priori als eher gering eingestuft werden. Dies ergibt sich zum einen aus der Kürze der Zeitreihen, die der technischen Prognose zu Grunde liegen und zum anderen aus der generell schlechten Datenlage zum Zeitpunkt der Erstellung der Prognose. So standen für die Erstellung der Jahreswerte 2003 insgesamt sieben Jahreswerte der offiziellen regionalen Gesamtrechnung von Statistik Austria zur Verfügung. Im Jahr 2002 waren es sechs, 2001 nur fünf. Anhand dieser kurzen Zeitreihen lassen sich nicht für alle geschätzten Sektoren signifikante Zusammenhänge zwischen der realen Bruttowertschöpfung und den gewählten Indikatoren herstellen (siehe Übersicht 2).

Übersicht 2: Die Signifikanz der Indikatoren für die technische Prognose (Rechnung 2003)

	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärn- ten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg
Sachgüter	**	**	**	**	**	**	**	**	**
Energie	**	X	**	X	X	X	X	X	X
Bauwesen	**	**	**	**	**	**	**	**	**
Handel	X	**	X	**	**	**	X	X	**
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	**	**	**	**	**	**	**	**	**
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	**	**	**	**	**	**	**	**	**
Kredit- u. Versicherungswesen	X	X	X	X	**	X	**	X	X
Realitätenwesen	**	**	**	**	**	**	**	**	**
Sonstige Dienstleistungen	X	**	X	X	X	X	X	**	X

Q: WIFO-Berechnungen. Anmerkungen: Übersicht meldet den statistischen Zusammenhang zwischen regionaler Gesamtrechnung und Indikatorenreihen für die Vorausschätzung des Jahres 2003, ** = signifikanter Zusammenhang am 5%-Signifikanzniveau, X = kein signifikanter Zusammenhang am 5%-Signifikanzniveau.

Abgesehen von dem für die Gesamtrechnung weniger bedeutsamen Energiesektor – in dem der Produktionswert laut Konjunkturstatistik stark schwankt – sind dabei vor allem die Dienst-

leistungssektoren Kreditwesen und Sonstige Dienstleistungen (welcher den gesamten Bereich der öffentlichen Dienstleistungen umfasst) als besonders problematisch einzustufen. Hier macht sich das Fehlen von zuverlässigen und rezenten Indikatorreihen für die Produktion im Dienstleistungsbereich besonders stark bemerkbar. Der gesamte Dienstleistungsbereich wird gegenwärtig anhand von Beschäftigungsreihen laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger prognostiziert. Da bekannt ist, dass die Beschäftigung im Allgemeinen hinter der Konjunktur hinterherhinkt, entstehen hier besonders große Potentiale für Fehleinschätzungen.

Bisherige Erfahrungen mit der Prognosequalität

Da der technischen Vorausschätzung der realen regionalen Bruttowertschöpfung die (mit dem sektoralen Deflator preisbereinigt) nominellen Bruttowertschöpfungszahlen von Statistik Austria zu Grunde liegen, können über einen Vergleich der vom WIFO prognostizierten Zahlen mit der zwei Jahre später erscheinenden offiziellen Statistik Aussagen über die Prognosequalität der bisherigen Berechnungen getroffen werden. Dieser Vergleich kann auf verschiedenen Ebenen erfolgen:

- Zunächst kann verglichen werden, wie gut die vom WIFO im Herbst des Jahres vorgestellten Werte für das Vorjahr (die erste Fassung laut WIFO) die zwei Jahre später erscheinenden Zahlen von Statistik Austria widerspiegeln. Dies ist wohl der wichtigste Vergleich, weil die erste Fassung des WIFO aufgrund der Rezenz die meiste Aufmerksamkeit erhält.
- Allerdings werden auch die Zahlen von Statistik Austria in den Folgejahren oftmals noch erheblich revidiert, sodass auch ein Vergleich der ersten Fassung der WIFO-Schätzung mit späteren Schätzungen von Statistik Austria erfolgen kann. Dies geschieht im Folgenden anhand der ersten Revision der offiziellen Reihen laut Statistik Austria.
- Interessant ist auch ein Vergleich der zweiten Fassung des WIFO mit den verschiedenen offiziellen Zahlen von Statistik Austria.

Diese Vergleiche werden in Übersicht 3 nach Bundesländern und Prognosejahren dargestellt. Dabei werden in den einzelnen Zellen die Abweichungen in Prozentpunkten dargestellt, während in der Spaltenspalte (-zeile) die durchschnittlichen absoluten Fehler der Prognose angegeben werden. Diese Spalte (Zeile) gibt somit an, welche absoluten Fehler in den bisherigen Berechnungen "im Durchschnitt der Jahre" bzw. "im Durchschnitt der Bundesländer" auftraten. Die Werte in der Österreich-Spalte geben überdies die Revisionen der nationalen RGR an, um auf diese Weise den allein aus der Revision der nationalen RGR entstehenden Revisionsbedarf darzustellen.

*Übersicht 3: Prognosefehler nach Jahren, Bundesländern und Prognoseversionen
In Prozentpunkten*

	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärn- ten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich	Absoluter Durch- schnitt Prognose- fehler
<i>Erste Fassung WIFO vs. erste Schätzung Statistik Austria</i>											
1999	-0,6	+0,9	-0,9	-1,6	-1,3	+0,3	+1,1	+1,1	-2,2	-0,2	+1,1
2000	-3,1	+0,4	+1,3	+1,6	-0,1	+1,3	-1,2	+1,1	-0,3	-0,4	+1,2
2001	-0,1	+1,5	+0,1	-1,0	-0,9	-1,2	-0,1	-0,2	-1,6	-0,2	+0,7
Absoluter Durchschnitt Prognosefehler	+1,2	+0,9	+0,8	+1,4	+0,8	+0,9	+0,8	+0,8	+1,4	+0,3	+1,0
<i>Erste Fassung WIFO vs. zweite Schätzung Statistik Austria</i>											
1999	-0,4	+0,4	-0,8	-1,2	-1,4	+1,1	+1,7	+1,4	-1,8	+0,0	+1,1
2000	-2,3	+0,7	-0,6	+1,7	+0,1	+2,0	+1,3	+0,5	+1,0	+0,1	+1,1
Absoluter Durchschnitt Prognosefehler	+1,4	+0,5	+0,7	+1,5	+0,7	+1,5	+1,5	+1,0	+1,4	+0,1	+1,1
<i>Zweite Fassung WIFO vs. erste Schätzung Statistik Austria</i>											
1999	-1,6	+1,4	-1,3	-1,3	-1,5	+1,1	+1,1	+0,7	-2,6	-0,3	+1,4
2000	-2,8	+1,6	+1,2	+0,5	+0,4	+0,7	-1,1	+0,9	+1,1	-0,2	+1,1
2001	+1,0	-1,3	-0,3	-1,2	-1,1	-0,9	+0,1	-0,1	-0,9	-0,3	+0,7
Absoluter Durchschnitt Prognosefehler	+1,8	+1,4	+0,9	+1,0	+1,0	+0,9	+0,7	+0,6	+1,5	+0,3	+1,1
<i>Zweite Fassung WIFO vs. zweite Schätzung Statistik Austria</i>											
1999	-1,4	+0,8	-1,1	-0,9	-1,6	+1,8	+1,6	+1,0	-2,1	-0,1	+1,4
2000	-2,1	+1,9	-0,8	+0,6	+0,6	+1,4	+1,5	+0,3	+2,3	+0,3	+1,3
Absoluter Durchschnitt Prognosefehler	+1,7	+1,3	+0,9	+0,7	+1,1	+1,6	+1,6	+0,6	+2,2	+0,2	+1,3

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Anmerkungen: Erste Fassung WIFO – erste Schätzung Oktober des Folgejahres, zweite Fassung – zweite Schätzung des WIFO Oktober ein Jahr später, erste Schätzung Statistik Austria – offizielle Zahlen von Statistik Austria zwei Jahre später, zweite Schätzung Statistik Austria – erste Revision von Statistik Austria.

Nach dieser Übersicht zeigt sich, dass das WIFO im Durchschnitt der Jahre über alle Bundesländer die reale regionale Bruttowertschöpfung um +/-1 Prozentpunkt über- bzw. unterschätzte. Relativ zu dem durchschnittlichen Revisionsbedarf von +/-0,3 Prozentpunkte der nationalen RGR ist der Revisionsbedarf des WIFO damit deutlich höher. Dies ist allerdings aufgrund der Datenlage und der Tatsache, dass Bundesländerkennzahlen stark schwanken, zu erwarten. Relativ zu den durchschnittlichen Revisionen von Statistik Austria in den hier untersuchten drei Prognosejahren ist die Prognosegüte etwas besser. Bei Statistik Austria wird ein durchschnittliches Bundesland in den Jahren 1999 bis 2000 ein Jahr später um 0,7 Prozentpunkte revidiert. Allerdings ist die Prognosegüte der WIFO-Vorausrechnung gegenüber der zweiten Schätzung von Statistik Austria nicht deutlich besser. Sie beträgt ebenfalls +/-1,1 Prozentpunkte.

Etwas besser als die Wachstumsraten der Bundesländer wird in der Vorausschätzung des WIFO, die Rangordnung der Bundesländer untereinander getroffen. So betrug der Rangkorrelationskoeffizient zwischen der WIFO-Schätzung und der Berechnung von Statistik Austria im Jahr 2001 etwa 0,5.

Die wenigen Beobachtungen lassen kaum Aussagen über die Entwicklung der Prognosequalität im Zeitablauf zu. Allerdings war der durchschnittliche absolute Prognosefehler im Jahr 2001 mit +0,7 Prozentpunkten (siehe Übersicht 3), niedriger als jener der beiden Vorjahre. Es wäre zu erwarten, dass sich dieser Prognosefehler – aufgrund der steigenden Zuverlässigkeit der technischen Prognose – auch in den nächsten Jahren verringern wird.

*Übersicht 4: Prognosefehler für Wien nach Jahren, Sektoren und Prognoseversionen
In Prozentpunkten*

	Sachgüter	Energie	Bauwesen	Handel	Beherbergungs- und Gaststättenwesen	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	Kredit- u. Versicherungswesen	Realitätenwesen	Sonstige Dienstleistungen	Wien
<i>Erste Fassung WIFO vs. erste Schätzung Statistik Austria</i>										
1999	+0,4	-6,6	+0,9	-3,3	-0,9	+0,1	+5,5	+0,0	-1,7	-0,6
2000	-1,3	+0,8	+1,7	-4,4	-3,7	+5,1	-8,3	-7,9	-2,2	-3,1
2001	+1,4	-6,8	+1,4	-0,6	+1,7	-1,0	-1,4	-2,1	+1,8	-0,1
Absoluter Durchschnitt Prognosefehler	+1,0	+4,7	+1,3	+2,7	+2,1	+2,1	+5,1	+3,4	+1,9	+1,2
<i>Erste Fassung WIFO vs. zweite Schätzung Statistik Austria</i>										
1999	+1,1	-6,2	+2,0	-3,3	-1,9	-0,4	+5,7	+0,2	-1,5	-0,4
2000	+1,8	+0,1	+2,3	-6,5	-4,1	+6,0	-3,8	-7,3	-1,7	-2,3
Absoluter Durchschnitt Prognosefehler	+1,4	+3,1	+2,1	+4,9	+3,0	+3,2	+4,7	+3,7	+1,6	+1,4
<i>Zweite Fassung WIFO vs. erste Schätzung Statistik Austria</i>										
1999	-0,0	-3,7	+0,8	-4,4	-1,2	-1,6	-0,2	-2,5	+1,8	-1,6
2000	+2,1	-4,1	+2,2	-4,2	-1,2	+2,5	-2,3	+2,5	-1,6	-2,8
2001	+4,0	-2,3	+4,0	+0,2	-5,9	+0,8	+2,7	-1,7	-0,3	+1,0
Absoluter Durchschnitt Prognosefehler	+2,0	+3,4	+2,3	+2,9	+2,8	+1,6	+1,8	+2,3	+1,2	+1,8
<i>Zweite Fassung WIFO vs. zweite Schätzung Statistik Austria</i>										
1999	+0,7	-3,3	+1,9	-4,4	-2,2	-2,1	+0,0	-2,4	+1,9	-1,4
2000	-1,3	+0,8	+1,7	-4,4	-3,7	+5,1	-8,3	-7,9	-2,2	-2,1
Absoluter Durchschnitt Prognosefehler	+0,6	+1,4	+1,2	+2,9	+2,0	+2,4	+2,8	+3,4	+1,4	+1,7

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. - Anmerkungen: Erste Fassung WIFO – erste Schätzung Oktober des Folgejahres, zweite Fassung – zweite Schätzung des WIFO Oktober ein Jahr später, erste Schätzung Statistik Austria – offizielle Zahlen von Statistik Austria zwei Jahre später, zweite Schätzung Statistik Austria – erste Revision von Statistik Austria.

Besonders schlecht werden die Bundesländer Vorarlberg, Steiermark und Wien prognostiziert. Während dies in Vorarlberg vor allem auf die Kleinheit des Bundeslandes zurückzuführen ist, trägt in Wien vor allem das Jahr 2000 an der schlechten Prognosegüte Schuld. In den beiden anderen Jahren 1999 und 2001 lag der Prognosefehler mit $-0,6$ Prozentpunkten (1999) und $-0,1$ Prozentpunkten (2001) deutlich unter dem Durchschnitt. Das Jahr 2000 war dabei durch eine deutliche Unterschätzung der Entwicklung im Wiener Realitäten- und Kreditwesen (siehe Übersicht 4) gekennzeichnet. Im Kreditwesen waren außerordentlich hohe Gewinne der Notenbank, die Wien zugerechnet werden und zum Zeitpunkt der Schätzung noch nicht bekannt waren, für die Unterschätzung der regionalen Wertschöpfung verantwortlich. Im Realitätenwesen wurde offensichtlich die Entwicklung bei den imputierten Mieten – für die keine Indikatoren zur Verfügung stehen – unterschätzt.

Überdies scheint in Wien auch eine – wenn auch im letzten Jahr deutlich geringere – systematische Unterschätzung des Wertschöpfungswachstums vorzuliegen. Offensichtlich gelingt es aufgrund der schlechten Datenlage nicht den Produktivitätsfortschritt im Dienstleistungsbereich (vor allem im Kredit- und Versicherungswesen) ausreichend abzubilden.

In Übersicht 4 schlussendlich sind die Prognosefehler nach Sektoren für Wien dargestellt. Die sektorale Prognosegüte muss dabei als gering eingestuft werden. Der einzige Sektor in dem der durchschnittliche absolute Prognosefehler bei ± 1 Prozentpunkt liegt ist die Sachgüterproduktion. In der Energieproduktion, dem Realitätenwesen und dem Kreditwesen beträgt der Prognosefehler über ± 3 Prozentpunkte. Im Energiesektor ist dies auf die starken Schwankungen des Produktionswertes zurückzuführen, in den anderen Dienstleistungssektoren dürfte der hohe Prognosefehler allerdings vor allem daran liegen, dass hier keine Produktionszeitreihen (weder für die technische Prognose noch für die Plausibilitätsüberprüfung) zur Verfügung stehen. Dies führt dazu, dass die Bruttowertschöpfung dieser Sektoren ausschließlich anhand der Beschäftigung geschätzt wird, was zu einer Fehleinschätzung der Konjunkturlage führen kann.

Datengrundlagen

Im Folgenden soll die Qualität der Daten der Konjunkturstatistik im produzierenden Bereich im Hinblick auf ihren Einsatz in der regionalen Konjunkturberichterstattung bzw. –prognose diskutiert werden. Weiters wird auf die erst seit Ende des vergangenen Jahres von Statistik Austria durchgeführte Konjunkturerhebung in ausgewählten Dienstleistungsbereichen eingegangen und wiederum die prinzipielle Eignung dieses Datenkörpers für Zwecke der regionalen Konjunkturbeobachtung überprüft.

Konjunkturstatistik im produzierenden Bereich

Die wichtigste Datengrundlage für die Prognose der Sachgütererzeugung stellt die monatlich durchgeführte Konjunkturerhebung der Statistik Austria dar. Die Verwendung dieser Datenbasis im Rahmen der regionalen Konjunkturberichterstattung wurde schon im Bericht zur Wiener

Wirtschaft vom Dezember 2002 ausführlich erörtert. Die Schlussfolgerungen daraus sollen hier nochmals zusammengefasst werden.

Die Konjunkturerhebung der Statistik Austria im produzierenden Bereich umfasst die Sektoren Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (ÖNACE-Abschnitt C), Sachgüterproduktion (Abschnitt D), Energie- und Wasserversorgung (Abschnitt E) sowie den Bausektor (Abschnitt F). Die Daten werden in der sektoralen Gliederungstiefe von ÖNACE 2-Stellern publiziert. Die Erhebung wird monatlich durchgeführt und umfasst als Erhebungseinheiten Unternehmen und Betriebe. Neben der Zahl der Beschäftigten, dem Arbeitsvolumen, den Verdiensten und dem Auftragsvolumen (jeweils in verschiedenen Untergliederungen) wird vor allem der Produktionswert erhoben, der in die regionalen Prognosen des WIFO als unabhängige Variable eingeht. Darüber hinaus werden die erhobenen Merkmale zu Indizes verarbeitet.

Der Konjunkturstatistik liegt keine Vollerhebung, sondern eine Konzentrationsstichprobe zu Grunde. Alle Unternehmen ab 20 Beschäftigten sind meldepflichtig. Falls damit weniger als 90% der Produktion abgedeckt sind, werden weitere Unternehmen in die Erhebungsmasse miteinbezogen: Zuerst Unternehmen mit 19 Beschäftigten, sollte auch das nicht ausreichen, Unternehmen mit 18 Beschäftigten und so weiter. Eine Hochrechnung der Daten ist durch dieses Verfahren nicht möglich.

Bis vor kurzem wurde das 90%-Kriterium durch die Daten der nicht-landwirtschaftlichen Bereichszählung 1995 verifiziert, der bis dato letzten umfassenden Erhebung der Grundgesamtheit aller österreichischen Unternehmen. Dadurch kam es zu einer schleichenden Erosion der Stichprobe, da Erhebungseinheiten, die die Beschäftigungsgrenze unterschritten, sich in der Regel um eine Befreiung von der Erhebung bemühten, während solche, die diese Grenze überschritten, nicht erfasst wurden. Durch Einbeziehung administrativer Datenquellen, konkret den Beschäftigungsdaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsanstalten, soll eine solche Erosion in Zukunft verhindert werden. Neue Unternehmen bzw. Betriebe mit über 20 Beschäftigten bzw. bestehende Erhebungseinheiten, die diese Betriebsgröße überschreiten, werden damit automatisch erfasst und können in die Meldepflicht miteinbezogen werden.

Das Problem der Meldeausfälle bleibt hingegen weiterhin bestehen: Die notwendige Kompensation dieser Ausfälle über Substitutionsverfahren führt zu einer Abweichung der ersten von der zweiten Aufarbeitung der Daten, was eine Revision der Vorabschätzung des WIFO notwendig macht (siehe dazu oben).

Von großer Bedeutung für die Prognosequalität ist die Tatsache, dass der Repräsentativitätsgrad von 90% nur auf nationaler Ebene erreicht werden muss. In regionaler Hinsicht können dadurch große Unterschiede im Erhebungsumfang auftreten. So zeigt eine Analyse der Wiener Stichprobe der Konjunkturerhebung bis 2001, dass die Bundeshauptstadt unterrepräsentiert ist. Diese Untererfassung tritt mit Ausnahme der Sektoren Nahrungsmittelerzeugung sowie Papierherstellung quer über alle ÖNACE-Abteilungen auf. Allerdings ist die Repräsentativität für die einzelnen Sektoren sehr unterschiedlich: Vergleicht man den Wert der abgesetzten

Produktion aus der Konjunkturerhebung mit den Erlösen der nicht-landwirtschaftlichen Bereichszählung 1995, so werden z.B. bei der Wiener Textil- und Bekleidungsherstellung 1996 nur etwa 54% bzw. 60% abgedeckt, in der Rundfunk- und Fernsehtechnik jedoch 105%.⁸⁾ Auf nationaler Ebene hingegen wird das 90%-Kriterium auch für ÖNACE-Abteilungen in den meisten Fällen erreicht.

Nachdem die Daten der Konjunkturerhebung nicht hochgerechnet werden können, bedeuten unterschiedlich hohe regionale Repräsentativitätsgrade, dass die Aussagekraft der Ergebnisse von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich ist. Die wirtschaftliche Entwicklung der Sachgüterproduktion in Wien wird somit im Vergleich zu anderen Bundesländern weniger gut wiedergegeben. Noch größeren Einfluss auf die empirische Validität der Konjunkturerhebungsdaten dürften jedoch die Schwankungen des Repräsentativitätsgrades (die so genannten Masseschwankungen) besitzen, die in Wien weit stärker sind als auf nationaler Ebene. In der Datenauswertung können damit realwirtschaftliche von statistischen Schwankungen nicht eindeutig unterschieden werden, sodass gesicherte empirische Schlussfolgerungen allein auf Basis der Daten der Konjunkturerhebung nicht getroffen werden sollten.

Konjunkturstatistik Handel und Dienstleistungen

Während es im Bereich Handel (Abteilungen 50-52 der ÖNACE) schon bisher monatliche konjunkturstatistische Erhebungen gab, wurden andere Dienstleistungssektoren nicht erfasst. Beginnend mit dem III. Quartal 2003 werden nun, einer entsprechenden EU-Verordnung folgend, auch in Österreich Konjunkturstatistiken für zusätzliche Dienstleistungsbereiche angeboten. Damit wird der zunehmenden Bedeutung von Dienstleistungen im Wirtschaftsgeschehen Rechnung getragen und das noch immer eklatante Defizit an entsprechenden wirtschaftsstatistischen Daten etwas reduziert.

Diese neue Konjunkturstatistik umfasst aber lediglich die Abteilungen 55 (Beherbergungs- und Gaststättenwesen), 60-64 (Verkehr und Nachrichtenübermittlung), 72 (Datenverarbeitung und Datenbanken) und 74 (Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen); sie basiert auf vierteljährlichen Erhebungen.⁹⁾ Bei ihrer Umsetzung mussten die Vorgaben des Bundesstatistikgesetzes 2000 beachtet werden, die vor allem auf die Verwendung von Verwaltungsdaten abstellen, um die Respondentenbelastung zu reduzieren. Folgende solcher Datenquellen werden herangezogen:

- Verwaltungsdaten der Finanzbehörde
- Umsatzsteuervoranmeldungen

⁸⁾ Durch Inflation und Produktionsausweitung kann es beim Vergleich der Produktionswerte aus der Konjunkturerhebung nach 1995 mit den Erlösen der nicht-landwirtschaftlichen Bereichszählung 1995 zu Repräsentativitätsgraden von über 100% kommen.

⁹⁾ Die Beschreibung der Konjunkturstatistik Handel und Dienstleistungen beruht im Wesentlichen auf einem Beitrag von E. Fida und S. Zach in den Statistischen Nachrichten, Statistik Austria, April 2004, S. 335-339.

- Daten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger
- Informationen aus dem Unternehmensregister der Statistik Austria.

Während die Konjunkturstatistik Dienstleistungen vollständig auf den oben genannten Datenquellen aufbaut, musste jene des Handels schrittweise umgestellt werden: Während die Beschäftigten des Handels bereits ab Jänner 2003 aus Verwaltungsquellen stammen, trifft dies für die Handelsumsätze erst ab Jänner 2004 zu.

Auf Grundlage dieser Verwaltungsdaten werden Beschäftigten- und Umsatzindikatoren für Dienstleistungssektoren berechnet. Die Beschäftigtenindikatoren messen die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse in Prozent der durchschnittlichen Beschäftigtenzahl im Basisjahr 2000; dabei werden unselbständig wie selbständig Beschäftigte berücksichtigt. Die Umsatzindikatoren messen den Gesamtumsatz in Prozent des durchschnittlichen Gesamtumsatzes ebenfalls im Basisjahr 2000. Im Handel wurden dabei die Umsätze für das Berichtsjahr 2003 noch direkt bei ca. 4.500 Unternehmen einer Stichprobe erhoben und hochgerechnet; ab Jänner 2004 wurden für die Unternehmen dieser Stichprobe die Umsatzsteuervoranmeldungen herangezogen und wiederum hochgerechnet. Durch die alleinige Berücksichtigung von Stichprobenunternehmen sollte ein Bruch in der Zeitreihe vermieden werden. Bei den anderen von der Konjunkturstatistik erfassten Dienstleistungen werden hingegen alle vorliegenden Umsatzsteuervoranmeldungen verwertet.

Eine regionale Auswertung dieses Datenkörpers und damit die Möglichkeit, ihn zukünftig sowohl in die Prognoseerstellung als auch in die regionale Konjunkturberichterstattung zu integrieren, existiert derzeit jedoch nicht. Statistik Austria weist keine regional gegliederten Daten der Dienstleistungskonjunkturstatistik aus, was daran liegt, dass nur Verwaltungsdaten der Unternehmensebene in die Statistik eingehen und damit eine regionale Auswertung verzerrt wäre. Diese Verzerrung geht darauf zurück, dass innerhalb eines Unternehmens die Zentrale (d.h. der Unternehmenssitz) und die dem Unternehmen zugehörigen Betriebe häufig Standorte in unterschiedlichen Regionen haben; Daten auf Unternehmensebene weisen jedoch die gesamte wirtschaftliche Aktivität am Unternehmenssitz aus, wovon Wien mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil an Unternehmenszentralen im Allgemeinen profitiert.

Im Bereich der Beschäftigung ist die Verwendung von Unternehmensdaten in der Konjunkturstatistik der Dienstleistungen eine Beschränkung seitens der Statistik Austria, da der Hauptverband der Sozialversicherungsträger seine Daten auf Betriebsebene erhebt. Umsatzdaten werden jedoch den Finanzämtern nur für das gesamte Unternehmen und nicht für einzelne Betriebe gemeldet, sodass hier auch keine Möglichkeit besteht, Betriebsdaten auszuweisen.

Mit Hilfe der Daten der Leistungs- und Strukturhebung des Jahres 2000, die sowohl auf Unternehmens- als auch auf Betriebsebene zur Verfügung stehen, kann für Wien das Ausmaß der regionalen Verzerrung durch die Verwendung von Unternehmensdaten beurteilt werden. Für die in der Konjunkturstatistik erfassten Dienstleistungsbereiche zeigt sich, dass es in Wien nur in

einem sehr geringen Umfang zu solchen Verzerrungen kommen würde: Das Verhältnis von Betriebs- zu Unternehmenserlösen ist für diese Sektoren 1 bzw. nahe bei 1.

Übersicht 5: Verhältnis von Betriebs- und Unternehmenserlösen in Wien

ÖNACE	Sektor	Jahr 2000
55	Beherbergungs- und Gaststättenwesen	0,993
60-64	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	0,989
72	Datenverarbeitung und Datenbanken	1,000
74	Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen	1,000

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Somit ist zukünftig – nach Vorliegen einer ausreichend langen Zeitreihe – eine Integration der Daten der Dienstleistungskonjunkturerhebung für Wien prinzipiell überlegenswert. Allerdings wären dafür regelmäßige Sonderauswertungen von Statistik Austria notwendig, da wie erwähnt keine publizierte regionale Auswertung vorliegt. Zudem bestünde zusätzlich zu anderen statistischen Problemen die Unsicherheit, ob die ausgewiesenen Veränderungen der regionalen Unternehmenserlöse auf neue Betriebsstandorte bzw. auf die Expansion bestehender Betriebe innerhalb oder außerhalb Wiens zurückzuführen sind. Die Messung der regionalen Unternehmens-/Betriebsverzerrung ist nur rückwirkend auf Grundlage der Daten der Leistungs- und Strukturhebung möglich, die jedoch mit großer zeitlicher Verzögerung (t-2) publiziert wird.

Schlussfolgerungen und Perspektiven

Eine erste Evaluierung der WIFO-Prognosen der regionalen Wirtschaftsleistung zeigt, dass die reale Bruttowertschöpfung der Bundesländer im Durchschnitt der Jahre 1999 bis 2001 einen absoluten Prognosefehler von 1 Prozentpunkt aufweist. Die Abweichungen sind allerdings auf sektoraler Ebene zum Teil deutlich höher. Während die Entwicklung der Sachgütererzeugung relativ gut vorhergesagt werden kann, ist der Prognosefehler bei den Dienstleistungssektoren relativ groß, da viele dieser Sektoren mangels Produktionsdaten auf Basis von Beschäftigungszahlen prognostiziert werden müssen.

In Wien wurde vor allem das Wirtschaftswachstum im Jahr 2000 deutlich unterschätzt. Hauptverantwortlich dafür waren die Bereiche des Kredit- und des Realitätenwesens: die reale Bruttowertschöpfung des Kreditwesens wird stark von den Gewinnen der Österreichischen Nationalbank beeinflusst, die nicht vorhergesagt werden können. Im Realitätenwesen spielen wiederum die imputierten Mieten eine große Rolle, für deren Prognose ebenfalls kein Indikator zur Verfügung steht. Überdies zeigt sich eine leichte Unterschätzung des Produktivitätswachstums in Wien.

Eine wesentliche Verbesserung der Datenlage ist auch in Zukunft nicht zu erwarten. Die regionale Ebene wird bei Datenerhebungen bzw. Datenerstellungen durch die Statistik Austria immer weniger beachtet: So bleibt in den Stichproben die regionale Ausgewogenheit unberücksichtigt und die zunehmende Integration von Verwaltungsdaten zur Verringerung der Respondentenbelastung, die vor allem von Seiten der Wirtschaft eingefordert wird, bringt dort Probleme mit sich, wo diese Daten nur auf Unternehmensebene zur Verfügung stehen. Dies erschwert nicht nur die regionalen Prognoseaktivitäten des WIFO, sondern auch die Erstellung der regionalen Gesamtrechnung durch Statistik Austria, die sich nach einer zunehmend "dünnere" Datendecke strecken muss.

Positiv auf die Prognosequalität wird sich allerdings die, Jahr für Jahr zunehmende, Länge der Zeitreihen für die regionale reale Bruttowertschöpfung sowie die Prognoseindikatoren auswirken. Auch die Erweiterung der Konjunkturerhebung der Statistik Austria um einige Dienstleistungssektoren könnte den Prognosefehler in diesen Bereichen tendenziell verringern; allerdings werden derzeit keine regionalen Informationen aus diesem Datenkörper veröffentlicht, zudem liegt diesen Daten die Unternehmensebene zu Grunde.

Eine leichte Verbesserung der Prognosequalität könnte auch erzielt werden, wenn es gelänge, die Informationen hinsichtlich der immer wieder entstehenden Vorbehalte hinsichtlich der Qualität der von ST.AT vorgelegten Daten systematisch zu erfassen. Von Seiten des WIFO wird dazu angedacht relevante Akteure (z.B. statistische Landesämter) stärker in die Erstellung der Vorrausschätzung einzubinden.

Substantielle Verbesserungen der Prognosequalität könnten allerdings nur erwartet werden, wenn sich die Datengrundlage zur Prognoseerstellung verbessern würde. Besonders notwendig wären dabei Kennzahlen zur Entwicklung des Outputs in den großen Dienstleistungssektoren. Allerdings ist dabei davon auszugehen, dass dies eine relativ aufwändige Primärerhebung notwendig machen würde.

Weiters wird am WIFO, in Kooperation mit Joanneum Research, an der Erstellung eines multi-regionalen ökonomischen Input-Output Modells gearbeitet, das alle österreichischen Bundesländer umfasst und prinzipiell auch für Prognosezwecke eingesetzt werden kann. Ob die Kombination dieses Modells mit der derzeit angewandten, ökonomischen Prognosemethode eine Verbesserung der Prognosequalität mit sich bringen wird, bleibt abzuwarten.

Glossar

Reale Bruttowertschöpfung = Summe der Bruttoproduktionswerte zu Produzentenpreisen minus Intermediärverbrauch zu Käuferpreisen; entspricht auf der (regional nicht errechneten) Verteilungsseite der Summe der Brutto-Entgelte für unselbständige Arbeit plus Betriebsüberschuss plus Abschreibungen plus indirekte Steuern minus Subventionen.

Reales Bruttoinlandsprodukt = Summe der Endverwendungs-Komponenten zu Käuferpreisen minus Importe bzw. Summe der Wertschöpfung der inländischen Produzenten plus Importabgaben.

Imputierte Mieten = fiktive Brutto-Miete für die Benützung von Eigenwohnungen; Bestandteil des Brutto-Produktionswertes im Realitätenwesen.

Wert der abgesetzten Produktion = fakturierter Betrag (ohne Umsatzsteuer) der innerhalb des Berichtszeitraumes abgesetzten Güter und Leistungen aus Haupt- und Nebentätigkeiten des Betriebs.

Technischer Wert der Produktion = Summe aus Eigenproduktion und durchgeführter Lohnarbeit (ausgenommen Bauhilfs- und Baunebengewerbe).

Eigenproduktion = die im Erhebungszeitraum im meldenden Betrieb hergestellte Produktion.

Durchgeführte Lohnarbeit = alle im Auftrag eines fremden Betriebs im Berichtszeitraum verbzw. bearbeiteten Güter; der Wert dieser Güter wird mit der vom Auftraggeber bezahlten Vergütung laut Faktura angesetzt.

Produktionsindex (1995=100) = Indikator für Produktionsmengen auf Basis der Daten der Konjunkturerhebung (siehe unten), berechnet nach der Methode von Laspeyres; die dabei konstant gehaltenen Gütergewichte basieren auf den Ergebnissen der Nichtlandwirtschaftlichen Bereichszählung 1995.

Konjunkturerhebung (Statistik Austria): Monatliche Erhebung unter Unternehmen der Sachgütererzeugung (ÖNACE-Abschnitte C bis E) bzw. des Bauwesens (ÖNACE-Abschnitt F). Dabei wird vor allem die Produktion (Mengen und Werte) erfasst, aufgegliedert nach Gütern und Produktionsarten, aber auch Merkmale wie Beschäftigung, Bruttoverdienste etc. sind in der Erhebung inkludiert. Seit letztem Jahr werden in die Konjunkturstatistik auch die folgenden Dienstleistungssektoren miteinbezogen: 55 (Beherbergungs- und Gaststättenwesen), 60-64 (Verkehr und Nachrichtenübermittlung), 72 (Datenverarbeitung und Datenbanken) und 74 (Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen). Für diese Sektoren werden auf Basis von Verwaltungsdaten Beschäftigungs- und Umsatzindikatoren berechnet.

Konjunkturtest (WIFO): Monatliche Befragung über die Einschätzung der österreichischen Unternehmen bezüglich der aktuellen und zukünftigen konjunkturellen Situation. Erfasst werden die Wirtschaftsbereiche Sachgütererzeugung, Bauwesen, Einzelhandel und industriennahe

Dienstleistungen ab sowie seit 2001 auch Tourismus, Telekommunikation und Bank-, Kredit- und Versicherungswesen.

Übersicht 1: Bruttowertschöpfung

Real zu Herstellungspreisen 1995

		Jahr 2002	Jahr 2003	1. Hj. 2003	2. Hj. 2003	III. Qu. 2003	IV. Qu. 2003
		Anteile an insgesamt in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Sachgütererzeugung und Bergbau	W	8,7	- 3,3	- 7,3	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,7
	Ö	21,7	- 0,2	- 2,0	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,5
Energie- und Wasserversorgung	W	3,8	- 4,7	+ 6,1	- 15,7	- 23,5	- 10,3
	Ö	3,2	+ 2,6	+ 6,9	- 1,8	- 4,2	+ 0,1
Bauwesen	W	5,4	+ 4,4	+ 6,0	+ 3,1	+ 4,0	+ 2,2
	Ö	7,4	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,7	+ 4,5	+ 0,9
Handel	W	17,3	+ 0,5	+ 1,3	- 0,3	- 0,6	+ 0,0
	Ö	13,3	+ 1,2	+ 2,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	W	2,2	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,9	- 1,7	+ 3,4
	Ö	4,0	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,7	+ 4,0	- 1,5
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	W	8,2	+ 1,6	+ 0,8	+ 2,0	+ 2,8	+ 1,2
	Ö	7,8	+ 1,0	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,8
Kredit- und Versicherungswesen	W	12,4	- 0,5	+ 1,1	- 2,2	- 1,3	- 2,9
	Ö	7,2	- 0,1	+ 1,2	- 1,3	- 0,4	- 2,2
Realitätenwesen ¹⁾	W	20,9	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,9	- 0,1	+ 1,9
	Ö	16,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,8
Öffentliche und sonstige Dienste	W	21,2	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,2	+ 1,5
	Ö	19,5	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,6
Wertschöpfung insgesamt	W	100,0	+ 0,3	+ 0,8	- 0,2	- 0,5	+ 0,2
	Ö	100,0	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,7

Q: WIFO, Schätzungen. 1) Inkludiert: Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen.

Übersicht 2: Sachgüterproduktion – Produktionswert¹⁾ (ÖNACE)

		Jahr 2003	Jahr 2003	1. Hj. 2003	2. Hj. 2003	III. Qu. 2003	IV. Qu. 2003
		Mio. Euro		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Sachgütererzeugung und Bergbau	W	12.949	- 6,0	- 10,5	- 1,6	- 2,5	- 0,8
	Ö	104.337	+ 1,3	- 0,7	+ 3,4	+ 2,9	+ 3,8
Nahrungs- und Genussmittel und Getränke	W	1.501	- 16,5	- 15,3	- 17,7	- 14,0	- 20,7
	Ö	11.423	- 1,0	- 1,2	- 0,9	- 0,1	- 1,7
Tabakverarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	369	- 17,7	- 10,9	- 23,9	- 23,3	- 24,4
Textilien und Textilwaren	W	27	- 62,6	- 65,5	- 59,6	- 61,2	- 57,9
	Ö	2.187	- 6,4	- 8,0	- 4,8	- 6,5	- 3,1
Bekleidung	W	20	- 14,5	- 15,6	- 13,0	- 14,9	- 11,1
	Ö	870	- 1,0	- 3,4	+ 1,1	- 5,3	+ 10,1
Ledererzeugung und -verarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	857	+ 3,2	+ 5,1	+ 1,3	+ 0,5	+ 2,4
Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Möbel)	W	56	- 26,5	- 32,1	- 21,0	- 24,4	- 17,8
	Ö	4.960	+ 7,4	+ 7,3	+ 7,4	+ 6,5	+ 8,3
Papier und Pappe	W	390	- 0,4	- 2,3	+ 1,4	- 0,7	+ 3,6
	Ö	4.897	- 3,5	- 4,3	- 2,6	- 2,3	- 2,9
Verlagswesen, Druckerei, Vervielfältigung	W	1.458	+ 4,4	+ 3,2	+ 5,7	+ 6,4	+ 5,1
	Ö	3.857	+ 3,5	+ 1,8	+ 5,1	+ 7,9	+ 2,9
Kokerei, Mineralölverarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	4.683	+ 0,4	+ 5,5	- 4,1	- 5,6	- 2,6
Chemie	W	820	- 10,0	- 11,0	- 8,9	- 15,2	- 2,1
	Ö	6.627	- 0,4	+ 0,8	- 1,6	- 0,6	- 2,6
Gummi- und Kunststoffwaren	W	226	+ 3,1	+ 2,5	+ 3,7	+ 8,5	- 1,4
	Ö	4.181	+ 4,7	+ 3,5	+ 5,9	+ 7,2	+ 4,5
Glas, Waren aus Steinen und Erden	W	106	+ 17,8	+ 13,0	+ 22,3	+ 41,3	+ 1,6
	Ö	4.948	+ 3,5	+ 1,1	+ 5,8	+ 6,3	+ 5,3
Metallerzeugung und -bearbeitung	W	83	+ 74,6	+ 88,5	+ 62,2	+ 80,9	+ 48,8
	Ö	7.659	+ 4,6	+ 4,2	+ 4,9	+ 4,1	+ 5,8
Herst. von Metallerzeugnissen	W	473	+ 6,6	+ 16,5	- 0,5	- 7,2	+ 5,0
	Ö	7.786	+ 8,5	+ 10,5	+ 6,8	+ 6,3	+ 7,3
Maschinenbau	W	1.129	+ 12,6	+ 19,5	+ 8,1	+ 14,9	+ 3,2
	Ö	12.385	+ 7,7	+ 3,6	+ 11,5	+ 12,0	+ 11,0
Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	563	- 9,6	+ 15,6	- 26,2	- 8,5	- 37,0
Herstellung von Geräten für Elektrizität	W	794	- 1,9	+ 1,9	- 5,6	- 11,4	+ 0,7
	Ö	4.410	- 3,5	+ 0,3	- 6,9	- 4,4	- 9,1
Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	W	3.064	- 5,2	- 8,3	- 2,2	- 6,1	+ 1,5
	Ö	4.923	- 7,4	- 9,8	- 4,9	- 8,9	- 1,1
Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik	W	231	- 5,7	- 3,5	- 7,7	- 15,7	- 0,1
	Ö	1.492	+ 7,4	+ 6,0	+ 8,7	+ 2,7	+ 14,0
Herst. von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	W	1.131	- 9,6	- 7,8	- 11,5	- 16,2	- 7,2
	Ö	7.790	- 3,8	- 16,8	+ 12,1	+ 5,8	+ 17,5
Sonstiger Fahrzeugbau	W	836	+ 8,7	+ 0,8	+ 15,6	+ 21,5	+ 10,7
	Ö	2.181	+ 15,0	+ 7,2	+ 22,3	+ 25,1	+ 19,7
Herst. von Möbeln, Schmuck, Musikinstr.usw.	W	365	- 59,2	- 75,0	+ 6,1	+ 12,5	+ 2,5
	Ö	3.900	- 9,7	- 19,6	+ 1,4	± 0,0	+ 2,7
Rückgewinnung (Recycling)	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	145	+ 17,6	+ 14,4	+ 20,8	+ 12,4	+ 29,3

Q: Statistik Austria Konjunkturerhebung; WIFO-Berechnungen. 1) Abgesetzte Produktion.

Übersicht 3: Sachgüterproduktion – Entwicklung der Unselbständig Beschäftigten (ÖNACE)

		Jahr 2003	Jahr 2003	1. Hj. 2003	2. Hj. 2003	III. Qu. 2003	IV. Qu.2003
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Sachgütererzeugung und Bergbau	W	66.025	- 3,0	- 2,7	- 3,3	- 2,6	- 3,9
	Ö	530.613	- 1,0	- 1,5	- 0,4	- 0,5	- 0,3
Nahrungs- und Genussmittel und Getränke	W	9.378	- 8,3	- 5,0	- 11,6	- 13,6	- 9,6
	Ö	60.930	+ 0,2	+ 0,5	- 0,2	- 0,2	- 0,2
Tabakverarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	1.165	+ 3,5	+ 4,7	+ 2,3	+ 2,8	+ 1,8
Textilien und Textilwaren	W	410	- 8,4	- 12,3	- 4,0	- 5,3	- 2,6
	Ö	15.045	- 7,3	- 8,0	- 6,5	- 7,6	- 5,4
Bekleidung	W	362	- 16,1	- 14,2	- 18,1	- 14,5	- 21,6
	Ö	7.573	- 7,7	- 7,9	- 7,5	- 7,0	- 8,0
Ledererzeugung und -verarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	4.988	- 12,7	- 12,1	- 13,4	- 12,6	- 14,2
Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Möbel)	W	769	- 21,0	- 23,5	- 18,3	- 20,7	- 15,7
	Ö	27.269	+ 2,3	+ 2,8	+ 1,8	+ 2,2	+ 1,4
Papier und Pappe	W	1.918	+ 0,3	- 0,3	+ 0,8	+ 1,2	+ 0,5
	Ö	17.492	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,3
Verlagswesen, Druckerei, Vervielfältigung	W	6.433	+ 1,5	- 2,7	+ 5,9	+ 5,1	+ 6,7
	Ö	20.934	- 1,8	- 3,4	- 0,2	- 0,9	+ 0,5
Kokerei, Mineralölverarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	2.257	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,5	+ 3,4	+ 1,7
Chemie	W	5.845	- 4,2	- 4,0	- 4,4	- 4,4	- 4,5
	Ö	23.894	+ 1,4	+ 1,9	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,6
Gummi- und Kunststoffwaren	W	1.751	- 8,4	- 5,7	- 11,1	- 8,2	- 14,0
	Ö	25.082	- 1,8	- 4,1	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,4
Glas, Waren aus Steinen und Erden	W	1.026	+ 4,9	+ 8,9	+ 1,0	+ 11,0	- 9,3
	Ö	31.971	- 0,4	- 0,8	- 0,1	± 0,0	- 0,2
Metallerzeugung und -bearbeitung	W	353	+ 69,5	+ 81,7	+ 58,8	+ 84,2	+ 38,7
	Ö	31.457	- 0,8	- 1,1	- 0,5	- 1,1	+ 0,0
Herst. von Metallerzeugnissen	W	3.879	+ 4,2	+ 5,1	+ 3,4	+ 4,9	+ 1,9
	Ö	55.795	+ 2,1	+ 1,4	+ 2,7	+ 2,1	+ 3,4
Maschinenbau	W	6.083	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,8
	Ö	70.021	- 1,0	- 0,8	- 1,1	- 1,6	- 0,6
Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	972	+ 15,5	+ 12,4	+ 18,6	+ 19,5	+ 17,6
Herstellung von Geräten für Elektrizität	W	4.399	- 3,1	+ 3,9	- 9,8	- 7,7	- 12,0
	Ö	25.289	- 3,3	- 1,0	- 5,6	- 3,4	- 7,8
Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	W	12.680	- 5,3	- 6,7	- 3,7	- 1,0	- 6,4
	Ö	24.142	- 5,3	- 7,4	- 3,1	- 3,0	- 3,1
Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik	W	1.906	- 5,7	- 7,9	- 3,3	- 4,1	- 2,4
	Ö	11.912	+ 0,7	- 0,8	+ 2,3	+ 1,5	+ 3,1
Herst. von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	W	2.974	- 11,6	- 12,0	- 11,2	- 10,7	- 11,7
	Ö	28.401	- ,1	- 4,4	+ 4,5	+ 3,6	+ 5,4
Sonstiger Fahrzeugbau	W	2.100	+ 11,4	+ 14,7	+ 8,3	+ 10,2	+ 6,5
	Ö	6.232	+ 9,3	+ 10,1	+ 8,6	+ 9,0	+ 8,2
Herst. von Möbeln, Schmuck, Musikinstr.usw.	W	1.683	+ 1,2	- 2,1	+ 4,6	+ 3,4	+ 5,9
	Ö	31.370	- 5,1	- 6,4	- 3,8	- 4,0	- 3,6
Rückgewinnung (Recycling)	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	643	+ 6,7	+ 4,2	+ 9,2	+ 7,1	+ 11,4

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung; WIFO-Berechnungen.

Übersicht 4: Produktionsindex

		Jahr 2003	1. Hj. 2003	2. Hj. 2003	III. Qu. 2003	IV. Qu. 2003
		Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Sachgütererzeugung und Bergbau	W	- 2,7	- 3,7	- 1,8	- 4,3	+ 0,5
	Ö	+ 2,2	+ 1,7	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,9
Vorleistungen ohne Energie	W	- 3,5	- 2,2	- 4,7	± 0,0	- 0,9
	Ö	+ 3,3	+ 2,9	+ 3,7	+ 3,0	+ 4,3
Investitionsgüter	W	+ 1,7	+ 0,6	+ 2,8	- 1,8	+ 7,1
	Ö	+ 2,2	+ 1,0	+ 3,4	+ 3,4	+ 3,5
Langlebiger Konsumgüter	W	- 45,1	- 44,0	- 46,6	- 49,0	- 44,1
	Ö	- 3,5	- 4,0	- 3,0	- 4,4	- 1,8
Kurzlebige Konsumgüter	W	- 2,4	- 3,5	- 1,4	- 4,4	+ 1,4
	Ö	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,6	+ 2,1	+ 1,1

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht 5: Bauwesen (ÖNACE)

(ÖNACE 45)		Jahr 2003	Jahr 2003	1. Hj. 2003	2. Hj. 2003	III. Qu. 2003	IV. Qu. 2003
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Betriebe	W	760	+ 4,3	+ 2,1	+ 6,6	+ 5,4	+ 7,8
	Ö	4.556	+ 2,4	+ 1,0	+ 3,9	+ 3,3	+ 4,6
Unselbständig Beschäftigte	W	31.878	+ 3,2	+ 1,4	+ 4,9	+ 4,9	+ 4,9
	Ö	170.516	+ 2,8	+ 1,9	+ 3,6	+ 3,4	+ 3,8
Produktionswert in Mio. € (abgesetzte Produktion)	W	3.975	+ 12,3	+ 16,6	+ 9,1	+ 10,7	+ 7,7
	Ö	19.345	+ 8,7	+ 8,2	+ 9,0	+ 8,8	+ 9,2
Auftragsbestände in Mio. €	W	1.677	+ 0,3	+ 1,7	- 1,0	- 5,7	+ 4,1
	Ö	5.524	+ 4,0	+ 4,2	+ 3,8	+ 2,4	+ 5,3
Bruttoverdienste in Mio. €	W	1.097	+ 4,4	+ 2,8	+ 5,8	+ 6,1	+ 5,5
	Ö	5.053	+ 5,6	+ 5,2	+ 5,9	+ 6,1	+ 5,7
Lohnsatz pro Beschäftigten in €	W	34.422	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,6
	Ö	29.635	+ 2,7	+ 3,2	+ 2,2	+ 2,6	+ 1,8
Lohnsatz pro bezahlter Arbeitsstunde in €	W	17	+ 2,1	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,0
	Ö	15	+ 3,0	+ 3,8	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,0
Produktivität ¹⁾ pro Beschäftigten in 1.000 €	W	70	+ 2,7	+ 0,8	+ 4,3	+ 3,6	+ 5,0
	Ö	64	+ 6,2	+ 4,4	+ 7,3	+ 7,7	+ 7,0
Produktivität ¹⁾ pro bezahlter Arbeitsstunde in €	W	34	+ 3,7	+ 2,3	+ 4,9	+ 4,3	+ 5,5
	Ö	32	+ 6,5	+ 5,0	+ 7,4	+ 7,6	+ 7,2
Technischer Wert (GNACE)	W	2.246	+ 10,3	+ 15,5	+ 6,1	+ 7,1	+ 5,2
	Ö	10.830	+ 9,7	+ 9,6	+ 9,7	+ 10,5	+ 9,0
Vorbereitete Baustellenarbeiten	W	47	+ 12,4	+ 24,2	+ 0,9	+ 9,9	- 7,1
	Ö	536	+ 24,2	+ 36,8	+ 16,6	+ 18,1	+ 15,1
Hochbau	W	1.452	+ 6,3	+ 7,0	+ 5,7	+ 7,5	+ 4,2
	Ö	6.180	+ 8,0	+ 6,3	+ 9,3	+ 9,0	+ 9,6
Wohnungs- und Siedlungsbau	W	381	+ 9,4	+ 8,8	+ 9,9	+ 24,3	- 2,4
	Ö	2.152	+ 6,0	+ 2,9	+ 8,5	+ 7,4	+ 9,5
Industrie- und Ingenieurbau	W	147	- 25,6	- 13,2	- 33,3	- 31,9	- 34,2
	Ö	625	+ 2,6	- 6,6	+ 9,5	+ 15,3	+ 4,9
Sonstiger Hochbau	W	553	+ 12,6	+ 12,6	+ 12,6	+ 3,8	+ 21,5
	Ö	2.150	+ 8,8	+ 11,9	+ 6,4	+ 6,7	+ 6,1
Adaptierungen im Hochbau	W	371	+ 13,1	+ 6,2	+ 18,8	+ 18,8	+ 18,8
	Ö	1.253	+ 13,4	+ 10,0	+ 15,8	+ 12,7	+ 19,0
Tiefbau	W	747	+ 18,7	+ 37,4	+ 7,0	+ 6,1	+ 7,8
	Ö	4.114	+ 10,5	+ 12,1	+ 9,5	+ 11,7	+ 7,3
Brücken- und Hochstraßenbau	W	48	+104,2	+110,9	+100,2	+133,6	+ 73,7
	Ö	214	+ 11,5	+ 12,1	+ 11,1	+ 19,4	+ 3,0
Tunnelbau	W	79	+ 14,3	+ 18,0	+ 10,6	- 36,2	+ 67,4
	Ö	288	- 1,2	- 8,4	+ 6,1	- 8,9	+ 21,3
Rohrleitungs- und Kabelnetz-tiefbau	W	199	+ 3,5	+ 26,5	- 8,3	- 4,6	- 11,2
	Ö	1.036	- 0,1	+ 1,0	- 0,8	- 1,0	- 0,7
Straßenbau	W	132	+ 2,6	+ 0,6	+ 3,6	+ 4,3	+ 3,0
	Ö	1.357	+ 15,2	+ 12,3	+ 16,7	+ 23,5	+ 9,6
Eisenbahnoberbau	W	70	+ 36,4	+ 67,5	+ 19,7	+ 4,6	+ 39,3
	Ö	252	+ 0,3	+ 8,9	- 5,6	- 9,9	- 1,3
Wasserbau	W	9	+ 4,2	+ 26,6	- 11,6	- 2,5	- 19,2
	Ö	63	+ 30,8	+ 16,3	+ 43,2	+ 54,1	+ 32,3
Spezialbau und sonstiger Tiefbau	W	210	+ 34,6	+ 64,3	+ 11,5	+ 23,3	+ 1,9
	Ö	905	+ 24,7	+ 37,8	+ 15,7	+ 18,1	+ 13,3
Öffentliche Aufträge	W	677	+ 3,6	+ 7,1	+ 1,3	- 0,2	+ 2,6
	Ö	3.960	+ 8,6	+ 12,3	+ 6,2	+ 7,4	+ 5,0
Hochbau	W	221	- 14,4	- 24,1	- 6,0	- 12,6	+ 0,8
	Ö	1.198	+ 5,5	+ 5,8	+ 5,3	+ 2,5	+ 8,4
Tiefbau	W	438	+ 13,2	+ 30,7	+ 2,7	+ 5,4	+ 0,3
	Ö	2.578	+ 9,0	+ 12,7	+ 6,7	+ 10,1	+ 3,3

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung; WIFO-Berechnungen. - ¹⁾ Technische Produktion.

Übersicht 6: Tourismus – Übernachtungen

	Jahr 2003 Absolut	Jahr 2003	1. Hj. 2003	2. Hj. 2003	III. Qu. 2003	IV. Qu. 2003
			Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wien	7.942.195	+ 4,2	- 1,3	+ 8,8	+ 6,4	+ 11,8
Inländer	1.408.760	+ 0,2	- 0,4	+ 0,8	- 2,8	+ 4,1
Ausländer	6.533.435	+ 5,1	- 1,6	+ 10,4	+ 7,9	+ 13,8
Salzburg	1.719.694	+ 3,0	- 0,9	+ 5,7	+ 3,7	+ 8,9
Inländer	446.263	- 0,5	- 2,2	+ 0,9	- 1,5	+ 3,7
Ausländer	1.273.431	+ 4,3	- 0,3	- 7,3	+ 5,2	+ 11,0
Innsbruck	1.120.461	- 2,2	- 6,0	+ 1,0	- 0,2	+ 2,9
Inländer	273.170	+ 2,8	+ 4,0	+ 1,6	+ 6,1	- 3,2
Ausländer	847.291	- 3,8	- 9,2	+ 0,8	- 1,6	+ 5,2
Graz	832.385	+ 21,8	+ 27,2	+ 17,7	+ 26,6	+ 7,4
Inländer	381.272	+ 16,4	+ 15,5	+ 17,2	+ 21,4	+ 13,5
Ausländer	451.113	+ 26,7	+ 40,4	+ 18,2	+ 30,0	+ 1,3
Linz	583.911	+ 0,8	+ 1,8	- 0,1	+ 0,1	- 0,3
Inländer	267.518	- 5,7	- 0,4	- 10,9	- 9,3	- 12,3
Ausländer	316.393	+ 7,0	+ 4,1	+ 9,2	+ 6,0	+ 14,8
Österreich	117.837.064	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,6	+ 2,1	+ 0,3
Inländer	31.561.348	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,6
Ausländer	86.275.712	+ 0,9	+ 0,5	+ 1,2	+ 2,0	- 0,6
München	7.054.052	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,6	- 0,6	+ 4,2
Inländer	3.963.377	- 1,3	- 3,4	+ 0,5	+ 3,2	- 2,0
Ausländer	3.053.105	+ 2,1	+ 1,4	+ 2,6	+ 1,0	+ 4,9
Praha 1)	8.424.567	+ 23,5	.	.	.	.
Inländer	877.028	.	.	.	.	.
Ausländer	7.547.539	.	.	.	.	.

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. - 1) TourMIS (Touristisches Marketing-Informationssystem).

Übersicht 7: Tourismus – Übernachtungen von Ausländern

		Jahr 2003 absolut	Jahr 2003	1. Hj. 2003	2. Hj. 2003	III. Qu. 2003	IV. Qu. 2003
				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Benelux	W	258.253	+ 10,7	+ 6,6	+ 13,8	+ 13,1	+ 14,6
	Ö	10.979.025	+ 3,8	+ 3,6	+ 4,1	+ 6,0	- 1,7
BRD	W	1.865.777	+ 12,3	+ 9,4	+ 14,7	+ 11,5	+ 18,5
	Ö	52.761.980	- 1,1	- 1,2	- 1,0	+ 0,4	- 4,1
Frankreich	W	235.270	+ 11,4	+ 0,9	+ 20,3	+ 18,5	+ 23,2
	Ö	1.610.424	+ 3,5	+ 2,4	+ 4,3	+ 2,7	+ 12,4
Großbritannien	W	340.601	- 6,8	- 16,1	+ 1,6	- 1,1	+ 4,8
	Ö	3.197.116	- 1,1	+ 1,4	- 4,4	- 7,5	+ 2,8
Italien	W	689.241	+ 4,0	- 1,8	+ 9,0	+ 4,6	+ 16,6
	Ö	3.000.674	+ 6,8	- 1,1	+ 10,8	+ 9,3	+ 16,1
Schweiz	W	257.781	+ 2,5	- 1,9	+ 6,5	+ 1,5	+ 11,4
	Ö	3.538.197	+ 7,9	+ 7,9	+ 7,9	+ 9,1	+ 5,3
Schweden	W	76.182	- 3,4	- 13,3	+ 5,7	+ 18,4	- 9,6
	Ö	626.594	- 3,3	- 5,4	+ 0,3	+ 3,8	- 8,0
Ungarn	W	73.323	+ 12,4	+ 4,5	+ 18,9	+ 20,9	+ 17,3
	Ö	1.007.491	+ 18,1	+ 19,8	+ 15,5	+ 20,4	+ 9,1
Tschechien und Slowakei	W	75.515	+ 22,1	+ 10,5	+ 32,8	+ 56,5	+ 16,1
	Ö	1.104.874	+ 16,3	+ 16,3	+ 16,4	+ 18,1	+ 14,5
Polen	W	58.427	+ 0,1	- 12,9	+ 12,6	+ 16,2	+ 7,8
	Ö	828.969	- 1,1	- 2,1	+ 1,6	- 7,4	+ 12,4
USA	W	523.673	- 4,3	- 8,8	- 0,9	+ 3,4	- 6,7
	Ö	1.248.980	- 6,7	- 8,0	- 5,6	- 4,9	- 6,8
Japan	W	275.812	- 7,6	- 23,2	+ 4,1	- 14,9	+ 32,2
	Ö	456.757	- 5,3	- 18,0	+ 3,4	- 11,5	+ 28,7
Spanien	W	261.726	+ 9,9	- 7,4	+ 20,4	+ 18,9	+ 24,6
	Ö	468.600	+ 7,2	- 6,4	+ 14,4	+ 12,2	+ 21,9
Sonstiges Ausland	W	1.675.796	+ 4,4	- 3,8	+ 10,8	+ 9,4	+ 12,6
	Ö	7.379.878	+ 5,9	+ 5,5	+ 6,4	+ 4,7	+ 9,3
Ausländer insgesamt	W	6.533.435	+ 5,1	- 1,6	+ 10,4	+ 7,9	+ 13,8
	Ö	86.275.712	+ 0,9	+ 0,5	+ 1,2	+ 2,0	- 0,6

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht 8: Tourismus – Übernachtungen in gewerblichen Beherbergungsbetrieben nach Hotelkategorien

		Jahr 2003 absolut	Jahr 2003	1. Hj. 2003	2. Hj. 2003	III. Qu. 2003	IV. Qu. 2003
				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Kategorie A1/A	W	5.040.343	+ 1,6	- 5,0	+ 7,2	+ 3,4	+ 11,5
	Ö	34.462.256	+ 2,6	+ 0,8	+ 4,5	+ 3,3	+ 6,5
Inländer	W	730.329	- 4,4	- 4,7	- 4,1	- 11,3	+ 2,0
	Ö	8.705.506	+ 3,4	+ 1,9	+ 4,9	+ 3,5	+ 6,8
Ausländer	W	4.310.014	+ 2,7	- 5,0	+ 9,1	+ 5,5	+ 13,5
	Ö	25.756.748	+ 2,3	+ 0,4	+ 4,3	+ 3,2	+ 6,4
Kategorie B	W	1.827.051	+ 8,2	+ 4,1	+ 11,7	+ 9,9	+ 13,9
	Ö	27.038.322	± 0,0	+ 0,4	- 0,4	+ 0,5	- 2,6
Inländer	W	385.703	+ 5,8	+ 4,5	+ 7,0	+ 5,8	+ 8,2
	Ö	7.064.369	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,9	+ 2,6	+ 0,3
Ausländer	W	1.441.348	+ 8,9	+ 3,9	+ 12,9	+ 10,8	+ 15,7
	Ö	19.973.952	- 0,5	+ 0,2	- 1,3	- 0,3	- 3,6
Kategorie C	W	486.534	+ 7,5	+ 6,0	+ 8,6	+ 7,0	+ 11,6
	Ö	12.280.888	- 3,1	- 2,7	- 3,6	- 2,3	- 6,7
Inländer	W	117.276	+ 2,2	- 1,2	+ 5,6	- 1,5	+ 14,8
	Ö	2.859.696	- 1,1	- 3,1	+ 0,7	+ 0,4	+ 1,7
Ausländer	W	369.258	+ 9,3	+ 9,1	+ 9,4	+ 9,0	+ 10,4
	Ö	9.421.192	- 3,7	- 2,6	- 5,1	- 3,4	- 9,2

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht 9: Kennzahlen zum Arbeitsmarkt

		Jahr 2003	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
		absolut	Jahr 2003	1. Hj. 2003	2. Hj. 2003	IV. Qu. 2003	I. Qu. 2004
Arbeitskräfteangebot (ohne KRG-, KBG-Bezieher, Präsenzdienler)	W	816.988	+ 0,1	- 0,4	+ 0,6	+ 0,7	- 0,4
	Ö	3.310.752	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,2
Männer	W	435.121	- 0,3	- 0,7	+ 0,2	+ 0,3	- 0,6
	Ö	1.857.123	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,4	- 0,1
Frauen	W	381.867	+ 0,5	- 0,1	+ 1,1	+ 1,3	- 0,2
	Ö	1.453.630	+ 0,7	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,6
Unselbständig Beschäftigte (ohne KRG-, KBG-Bezieher, Präsenzdienler)	W	737.116	- 0,6	- 0,7	- 0,4	- 0,5	- 1,6
	Ö	3.070.674	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,4	- 0,1
Saisonbereinigt ¹⁾	W	759.429	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	± 0,0	- 1,1
	Ö	3.184.759	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,0
Männer	W	387.083	- 1,1	- 1,1	- 1,0	- 1,2	- 1,9
	Ö	1.717.406	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	± 0,0	- 0,4
Frauen	W	350.033	± 0,0	- 0,2	+ 0,2	+ 0,3	- 1,2
	Ö	1.353.268	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,3
Ausländer	W	112.930	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,4
	Ö	350.361	+ 4,8	+ 4,2	+ 5,3	+ 5,4	+ 3,7
Inländer	W	624.176	- 0,9	- 0,9	- 0,8	- 0,9	- 2,1
	Ö	2.720.312	- 0,3	- 0,5	- 0,2	- 0,2	- 0,6
Geringfügig Beschäftigte	W	46.051	+ 2,4	+ 1,5	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,9
	Ö	217.260	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,2
Vorgemerkte Arbeitslose	W	79.872	+ 6,6	+ 2,2	+ 11,5	+ 12,7	+ 9,8
	Ö	240.079	+ 3,3	+ 2,3	+ 4,4	+ 4,8	+ 3,5
Saisonbereinigt	W	79.944	+ 6,8	+ 3,8	+ 7,4	+ 2,7	- 0,7
	Ö	240.600	+ 3,3	- 0,9	+ 5,0	+ 0,8	- 2,1
Männer	W	48.038	+ 6,8	+ 2,7	+ 11,4	+ 12,3	+ 9,2
	Ö	139.717	+ 4,0	+ 3,6	+ 4,4	+ 4,8	+ 2,5
Frauen	W	31.834	+ 6,4	+ 1,3	+ 11,6	+ 13,4	+ 10,8
	Ö	100.362	+ 2,4	+ 0,4	+ 4,3	+ 4,9	+ 5,5
Ausländer	W	17.081	+ 7,8	+ 1,5	+ 15,3	+ 16,1	+ 10,9
	Ö	38.209	+ 5,7	+ 2,9	+ 9,2	+ 9,4	+ 6,9
Jugendliche (bis 25 Jahre)	W	9.458	+ 12,7	+ 10,2	+ 15,3	+ 13,1	+ 5,8
	Ö	39.366	+ 7,5	+ 7,2	+ 7,8	+ 7,1	+ 1,9
Ältere Arbeitnehmer (über 50 Jahre)	W	19.745	+ 4,5	+ 1,7	+ 5,3	+ 7,9	- 5,0
	Ö	49.565	+ 2,5	+ 3,8	- 2,3	+ 1,1	- 4,8
Offene Stellen	W	2.864	- 18,6	- 22,2	- 14,8	- 17,1	- 4,9
	Ö	21.716	- 6,4	- 6,0	- 6,7	- 9,5	+ 2,0
Arbeitslosenquote in %	W		9,5	9,5	9,5	10,0	11,0
	Ö		7,0	7,3	6,7	7,5	8,6
Saisonbereinigt	W		9,5	9,2	9,8	10,0	10,0
	Ö		7,0	6,9	7,2	7,2	7,1
Männer	W		11,0	11,2	10,8	11,6	13,2
	Ö		7,5	8,1	6,8	7,9	10,2
Frauen	W		7,9	7,7	8,1	8,2	8,6
	Ö		6,5	6,4	6,5	7,0	6,7
Offene Stellenrate in %	W		0,4	0,4	0,4	0,3	0,3
	Ö		0,7	0,7	0,6	0,6	0,7
Stellenandrang (Arbeitslose je 100 offene Stellen)	W		2.789	2.830	2.749	3.582	3.635
	Ö		1.106	1.111	1.100	1.326	1.369

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WIFO-Berechnungen. - ¹⁾ Mit KRG-, KBG-Bezieher und Präsenzdienler.

Übersicht 10: Unselbständig Beschäftigte nach Wirtschaftsklassen (ÖNACE)

		Jahr 2003	Jahr 2003	1. Hj.	2. Hj.	IV. Qu.	I. Qu.
		absolut		2003	2003	2003	2004
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Land- und Forstwirtschaft	W	2.329	- 2,5	- 1,9	- 3,1	- 4,1	+ 0,3
	Ö	26.233	+ 1,8	+ 1,5	+ 2,0	+ 0,5	- 1,2
Fischerei und Fischzucht	W	0	-	-	-	-	-
	Ö	86	+ 0,6	- 1,0	+ 2,1	+ 1,2	- 5,1
Bergbau und Gewinnung v. Steinen und Erden	W	1.033	+ 3,5	+ 3,9	+ 3,1	+ 3,1	+ 2,3
	Ö	13.212	- 0,5	- 0,2	- 0,8	- 1,2	- 1,7
Sachgütererzeugung	W	78.958	- 6,5	- 7,9	- 5,1	- 5,8	- 6,2
	Ö	588.691	- 1,7	- 2,2	- 1,1	- 0,9	- 0,8
Energie- und Wasserversorgung	W	3.651	+ 4,2	+ 4,2	+ 4,1	+ 3,8	+ 2,3
	Ö	27.206	- 1,4	- 3,0	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2
Bauwesen	W	45.058	- 2,2	- 1,5	- 2,9	- 3,1	- 2,6
	Ö	237.504	- 1,2	- 1,5	- 0,9	- 1,2	- 1,3
Handel, Instandhaltung u. Reparatur v. KFZ	W	105.053	- 2,4	- 3,0	- 1,7	- 1,1	- 0,6
	Ö	493.302	- 0,4	- 0,8	- 0,1	+ 0,1	+ 0,7
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	W	31.713	- 0,3	+ 1,3	- 1,9	- 1,0	± 0,0
	Ö	156.467	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,4	+ 4,0	+ 1,9
Verkehr- und Nachrichtenübermittlung	W	59.170	- 2,0	- 2,6	- 1,4	- 1,7	- 0,3
	Ö	215.045	- 2,3	- 2,2	- 2,3	- 2,3	- 1,7
Kredit- und Versicherungswesen	W	37.338	- 0,6	+ 0,1	- 1,4	- 1,4	- 1,0
	Ö	109.773	- 0,5	- 0,1	- 0,9	- 1,0	- 0,7
Unternehmensnahe Dienstleistungen ¹⁾	W	124.859	+ 2,2	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,6	- 0,1
	Ö	286.043	+ 3,1	+ 3,6	+ 2,5	+ 2,0	+ 2,1
Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	W	150.829	+ 1,9	+ 1,4	+ 2,5	+ 2,2	- 6,8
	Ö	471.160	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,5	- 4,7
Unterrichtswesen	W	15.447	+ 1,5	+ 4,4	- 1,5	- 1,1	+ 39,6
	Ö	128.962	+ 2,0	+ 2,7	+ 1,4	+ 1,2	+ 11,2
Gesundheits- Veterinär- und Sozialwesen	W	32.561	+ 4,0	+ 3,5	+ 4,4	+ 3,9	+ 3,3
	Ö	165.757	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,7
Erbringung v. sonst. öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	W	45.903	- 0,9	- 0,8	- 1,0	- 1,2	- 2,9
	Ö	144.981	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,1	- 1,3
Private Haushalte	W	598	- 4,7	- 4,6	- 4,8	- 4,7	- 1,8
	Ö	3.474	- 5,5	- 5,7	- 5,2	- 5,0	- 3,1
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	W	2.616	- 0,6	- 0,8	- 0,3	+ 0,2	+ 0,3
	Ö	2.779	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,3	- 0,4	- 1,3
Präsenzdiener	W	1.318	+ 14,7	+ 13,5	+ 15,7	+ 12,9	+ 31,7
	Ö	11.443	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,4	+ 2,5	+ 3,0
KUG-Bezieher	W	20.996	+ 38,6	+ 57,3	+ 24,9	+ 19,9	+ 13,7
	Ö	102.643	+ 27,8	+ 42,9	+ 16,0	+ 11,6	+ 7,8
USB insgesamt	W	759.429	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	± 0,0	- 1,1
	Ö	3.184.759	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,1
USB ohne KRG-/KBG-Bezieher und Präsenzdiener	W	737.116	- 0,6	- 0,7	- 0,4	- 0,5	- 1,6
	Ö	3.070.674	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,4	- 0,1

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WIFO-Berechnungen. - ¹⁾ Inkludiert: Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen.